

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

561 (2.12.1927) Morgenausgabe

Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

* Berlin, 1. Dez. (Funkpruch.) Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Das Haus einigt sich dahin, die Interpellationen über die Notlage im Aachener Gebiet, im Rheinland und in der Pfalz, sowie die Interpellation über die Verkehrspolitik im Osten am Samstag gesondert zu behandeln.

Hg. Aufhäuser (Soz.) begründet dann die sozialdemokratische Interpellation und weist daraufhin, daß die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht sei. Keine Erschütterungen der Wirtschaft durch weitere Teuerung, Senkung der Reallohne, Erhöhung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner seien unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, um ein weiteres Ansteigen der Preise zu verhindern und die Erhöhung der Einkommen zu fördern. Der Redner weist daraufhin, daß das Reich die niedrigsten Löhne zahle, in Königsberg sogar solche, die unter den Vorkriegslohnen liegen. Statt mit gutem Beispiel voranzugehen, habe sich das Finanzministerium von der Reichsbahn ins Schlepptau nehmen lassen. Der Redner fragt, ob die Reichsregierung endlich die Lohnverhandlungen mit den Organisationen der Arbeiter wieder aufnehmen wolle. Der Redner beantragt Erhöhung der Leistungen der Angestellten- und Invalidenversicherung. Die gegenwärtigen Sozialleistungen seien keineswegs zu hoch. Besonders bedenklich sei die Bildung von Kriegskassen der Arbeitnehmer, die mit diesem Kampffonds die Inflation der Verordnungen des Reichsarbeitsministeriums über das Dreifachstufensystem verhindern wollten. Die vom Reichswirtschaftsminister versprochene Senkung der Zölle werde bewußt von den Geheimrätern des Ministeriums sabotiert. Die vom Reichsbankpräsidenten entseufte verhängnisvolle Anleihebestimmung habe das Vertrauen des Auslandes zu unserer Produktionskraft erschüttert. Dr. Schacht habe eine unerhörte Sege gegen die Gemeinden getrieben. Mit Entrüstung müsse man die hemmungslose Verallgemeinerung, die sich Dr. Schacht zur Herabwürdigung des Ansehens der deutschen Gemeinden vor der Weltöffentlichkeit erlaubt habe, zurückweisen. Mit der plötzlichen Sperre der Auslandskredite hat Dr. Schacht die deutsche Wirtschaft in unerhörter Weise geschädigt. In seiner Bodumer Rede habe der Reichsbankpräsident in der Verbreitung der Tatsachen den Gipfel erklommen durch die völlig unwahre Behauptung, daß ohne die Luxusausgaben keine Auslandsanleihe für die Gemeinden notwendig gewesen wäre. Tatsächlich handele es sich aber gerade bei den Gemeinden um höchst produktive Aufgaben, die der Gesamtwirtschaft zugutekommen. Dr. Schacht habe im Interesse der Unternehmer gehandelt. Man wolle die produktiven Gemeindegewerbe schwächen, damit sie dem Privatkapital als Feind feindlich in den Schloß fallen. Das deutsche Volk müsse sich bei den kommenden Wahlen entscheiden, ob es deutschnationale Führung und Wirtschaftspolitik haben wolle oder soziale Führung und Aufstieg des Volkes.

Hier folgen die an anderer Stelle mitgeteilten Reden des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers. Präsident Lobe teilt darauf mit, daß die kommunistische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung eingebracht habe.

Hg. Rademacher (Dn.) erklärt, bei Durchsicht der sozialdemokratischen Interpellation habe man den Eindruck, daß hier unbedünnt um alle systematischen Zusammenhänge lediglich all die Schlagworte, die in der Welt herumwirren, zusammengewürfelt worden seien. Wenn wir auch früher, so erklärt der Redner, mit Dr. Schacht nicht immer einverstanden waren, so stehen wir doch hinter dem Reichsbankpräsidenten in seinem Kampf um die Stabilität der Währung. (Beifall rechts, hört, hört, links). Auch in seinem Kampf gegen die Städte und die von ihnen erzielte Sozialisierung hinterherher (Aachen links). Die gänzliche Beseitigung der Kapitalertragsteuer sei erforderlich, um die notwendige Bildung inländischen Kapitals zu erleichtern. Die deutsche Landwirtschaft werde von neuen Gefahren bedroht. Sie dürfe bei den deutsch-polnischen Verhandlungen nicht gefährdet werden. Die deutsche Industrie habe mit der Nationalisierung nur den Vorposten eingeholt, den das Ausland vor ihr hatte. Die Einführung des Dreifachstufensystems würde die Industrie sehr schädigen. Wenn für die Vereinigten Stahlwerke würde der Meißer Aufwand 45 Prozent der bisherigen Lohnsumme ausmachen. Da der Nationalisierung der Produktion die Nationalisierung des Absatzes folgen müsse, können wir die Kartelle und Syndikate nicht entbinden. Schon heute zeige sich, daß die Dameslast materiell und technisch nicht

erfüllbar sei. In Preußen sei die Belastung der Wirtschaft stark überspannt. Das hemmungslose demokratisch-parlamentarische System verhindere jede Besserung. Die Sozialdemokratie frage immer wieder Unruhe in das Volk, denn eine zufriedene Arbeiterklasse sei der Tod der Sozialdemokratie. Darum stelle die Sozialdemokratie immer neue unerfüllbare Forderungen. (Beifall rechts, Aachen links). Darauf werden die Verhandlungen auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Vorstandswahl in der Zentrumsfraktion.

* Berlin, 1. Dez. (Funkpruch.) Wie die Telegraphenunion erfährt, ist in der heutigen Fraktionsitzung des Zentrums der Reichstagsabgeordnete von Gnesard, der bisher nur provisorisch den Vorsitz des Fraktionsvorstandes inne hatte, endgültig zum Vorsitzenden gewählt worden. Zum zweiten Vorsitzenden wurde an Stelle des Abgeordneten Stegerwald endgültig der Abgeordnete Perlitius gewählt. Bekanntlich war seit dem Tode Fehrenbachs der Vorsitz der Zentrumsfraktion nur provisorisch besetzt.

Die Antwort an Braun.

m. Berlin, 1. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat sich offiziell mit dem Beschwerdebrief des Ministerpräsidenten Braun über den Minister von Keudell noch nicht beschäftigt. Inoffiziell aber dürfte eine Aussprache und eine Verständigung unter den Mitgliedern der Reichsregierung bereits erfolgt sein. Zunächst war auch unter den Koalitionsparteien des Reichstags die Auffassung über die Zweckmäßigkeit des Keudell-Telegrammes zum mindesten geteilt und zumal die Zen-

trumsminister waren geneigt, schon mit Rücksicht auf ihre Kollegen in Preußen — die zum mindesten den Brief des Ministerpräsidenten wenn auch nachträglich gebilligt haben — Entgegenkommen zu zeigen. Nach der Tonart, die Herr Braun angeschlagen hat, ist aber davon keine Rede mehr. Wir glauben zu wissen, daß im gesamten Reichskabinett die Entscheidung über die Verkehrsform, wie sie jetzt von preussischer Seite her angeschlagen wird, weit überwiegt und infolgedessen eine sachliche Behandlung des Keudell-Telegrammes überhaupt nicht mehr zur Debatte steht. Der Reichskanzler hat einen Entwurf der Antwort bereits aufgesetzt, der Brief ist aber noch nicht abgegangen. Die Reichsregierung scheint die Absicht zu haben, ihre Erwiderung nicht zu veröffentlichen, weil sie der Meinung ist, daß böse Beispiele nicht unter allen Umständen gute Sitten zu verderben brauchen. Sie kann das ja auch um so unbesorgter tun, als nach ihren Erfahrungen eine der üblichen Indiskretionen in Preußen schon sicher dafür sorgen wird, daß der Wortlaut des Briefes ohnehin binnen kurzem bekannt wird.

Keine Bordelle mehr im besetzten Gebiet.

* Berlin, 1. Dez. (Funkpruch.) Entsprechend ihrer Gesinnung, sich die Zulassung von Bordellen im besetzten Gebiet vorzubehalten, hat die Rheinlandkommission sich mit dem Gelehrten der Geschlechtskrankheiten befaßt und nunmehr in einer Note an den Rheinlandkommissar in Koblenz mitgeteilt, daß es die Inkraftsetzung dieses Gesetzes im besetzten Gebiet zulassen werde. Damit dürfte auch das Ende der im besetzten Gebiet bestehenden zwölf öffentlichen Häuser gegeben sein.

Poincaré zur Sprachenfrage im Elsaß.

„Die deutsche Sprache nicht in Acht und Bann.“

F.H. Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Präsident der elsaßischen republikanischen Volkspartei, Abgeordneter Thomas Selig, hatte vor einigen Tagen einen Brief an Poincaré geschrieben, worin er diesen darauf aufmerksam machte, daß das Verbot der autonomistischen Blätter im Elsaß peinlich berühre, weil es damit begründet wurde, daß sie in einer fremden Sprache herausgegeben worden wären. Das Deutsche könne aber nicht als fremde Sprache im Elsaß angesehen werden.

Poincaré antwortete heute mit einem langen Schreiben, worin er hervorhebt, daß die jetzige Regierung Beweise dafür gegeben habe, wie sehr sie die sprachlichen Zustände im Elsaß-Elzbringern zu würdigen wisse. In den Schulen sei das Deutsch gelehrt worden, und auch in der Religionsausübung könne man sich der deutschen Sprache bedienen. Den Präzedenzfall und Unterpräzedenzfall seien jenen Stadträten, welche nicht französisch sprachen, Uebereinkünfte der Verhandlungen in deutscher Sprache auszuweisen. Die meisten offiziellen Anknüpfungen würden in beiden Sprachen abgefaßt. Vor den Gerichten würden den Abzweitelnden, die nicht französisch sprachen, Erleichterungen gewährt. Hauptächlich stellten Beamte, die beide Sprachen beherrschten, die Verbindung mit der Bevölkerung her. Die Regierung wolle die deutsche Sprache nicht in Acht und Bann tun, sondern ihr im Gegenteil den Weg ebnen, auf den sie in einem Grenzgebiet Anspruch habe, das immer seinen Dialekt (!) bewahrt habe, ein Grenzgebiet, dessen Bevölkerung durch mehr als vierzig Jahre von Frankreich getrennt gewesen sei und deshalb die Kenntnis des Französischen einacüßt habe. Aber die Regierung könne nicht zulassen, daß man in Frankreich das Deutsche als zweite Nationalsprache bezeichne. Frankreich habe immer nur eine Nationalsprache gekannt. Wenn sich die republikanische Volkspartei darauf berufe, daß man in der deutschen Sprache eine Prüfung in den elsaßischen Schulen abnehme, so sei dies kein Argument, um abzuweisen, daß das Deutsch Nationalsprache sei, denn auch in englischer, spanischer und italienischer Sprache würden in den französischen Schulen Prüfungen abgelegt, ohne daß man sagen könnte, daß diese Sprachen dieselben Rechte hätten wie das Französisch.

Die Regierung habe demnach das Recht und auch die Pflicht, die autonomistischen Blätter, die in deutscher Sprache erscheinen, zu verbieten. Die ganze Autonomistenbewegung brauche man nicht zu übertrieben, aber sie könnte in Deutschland falsche Hoffnungen hervorrufen und könnte insbesondere zu dem Glauben verleiten, daß Elsaß und Lothringen herbei kämen, sich von Frankreich zu trennen und neuerlich in verfeindeter Form an Deutschland zu-

rückzufallen. Die Autonomistenbewegung sei gegenwärtig eines der ersten Hindernisse für die Annäherung der Völker und für die Befestigung des Friedens. Die französische Sprache sei die Unterdrückung der Autonomistenbewegungen nicht vor, infolgedessen bliebe der Regierung nichts anderes übrig, als das Gesetz vom 22. Juli 1895 anzuwenden und auf Grund dieses Gesetzes die autonomistischen Zeitungen zu verbieten, weil diese der nationalen Einheit gefährlich werden könnten. Poincaré kündigt an, daß er vom Parlament die dringliche Behandlung eines Gesetzes verlangen werde, womach die Separatistenbewegung ein für alle Mal unterdrückt werden könnte. Die Regierung werde weiterhin gegen die autonomistischen Treiber, die der Unheilbarkeit Frankreichs Abbruch tun könnten, die Maßnahmen ergreifen, welche der Relpett vor der Vergangenheit und die Sorge um die Zukunft erforderten.

Tages-Anzeiger.

- (Wiedererhöhe im Inlandsteil.)
- Freitag, den 2. Dezember.
- Vandestheater: „Die Braut von Messina“, 18½—20½ Uhr.
- Bad. Hoftheater — Rennerbahnen: Untere Emden, ihre räumreichen Bahnen und Ende, 10 Uhr.
- Königsplatz: „Die Kunst zu Siedeln“, — Gäste von Costa, 8 Uhr.
- Golfklub: Golfklub der Oberdorer, Bauernbühne „Die blaue Rose“, 8 Uhr.
- Reichsanstalt der Stadtmilchion i. Saale, Mittern. 23, 10—12 Uhr.
- H.S. Baden: Monatsversammlung im „Palmengarten“, 8 Uhr.
- Gelehrten-Vereinigung: Gelehr. Programm und Tanz.
- Mosart-Kinderchor: Kabarettvorstellung und Tanz, 10 Uhr.
- Wiener Hofkapelle: Kabarett und Tanz.
- Reinhold (Goldener Schenke): Täglich Unterhaltungskonzerte.
- Kaffee Roland: Täglich elsaßische Konzerte.
- Kaffee Bauer: 4 Uhr: Elts-Konzert; 10 Uhr: Ein Abend alter und neuer deutscher Weisen.
- Kaffee des Weizens: Operetten-Abend.
- Palast-Hoftheater: Elf, das Weib, das den Nord beginnt; Kerne hören ohne zu laugen; Vortragsprogramm.
- Reichsanstalt: Die große Pause; Chelieren; Vortragsprogramm.
- Kammer-Hoftheater: Kamper, der Eternisch; Vortragsprogramm.

KAFFEE ROLAND Ihr Nachmittags-Kaffee
Ausgezeichnetes Gebäck
Erstklassige Konzerte
Moderne Ritme

Mitterwurzer.

Erinnerungen an den Künstler.
Von
Viola Bürger v. Kaczjany.

Bekannt wurde er selbst von seiner nächsten Umgebung. Seine kluge Gattin sah ein großes Kind in ihm, seine Kollegen einen Narren, sein Publikum einen Ueberschwänglichen. Mitterwurzer war ein außerordentliches Talent. Er selbst fühlte auch ganz und voll seine Bedeutung; seine Leistungen trugen den Stempel tiefen Verständnisses und echter Kultur, so gerne ihn die Kollegen auch als einen jenen Stimmungsweisen, den jeder Wind herumdreht, hinstellen wollten. Der Tag bedeutete für ihn kein Leben, er diente ihm nur als Uebergang, als Vorbereitung für den Abend, an welchem er schaffen durfte. Mitterwurzer war keine Theaternatur. Er erlief als darstellender Künstler die Gestalten so, daß er selbst, der Mensch, nie zu erkennen war. Das Wort Komödie passte in seine Nähe nicht. Ein dornenreiches, feinstartes Schicksal wurde ihm vom Leben zugebracht.

Friedrich Mitterwurzer wußte, daß es keinen besseren Künstler, kein größeres Talent außer ihm gab und schuf, studierte, arbeitete dennoch unaufhörlich. Seine Vorbilder waren die strengen Traditionen; er war sich seiner Klar, er mußte neue Wege schaffen, für die Zukunft arbeiten. Er wagte das historische Gewand zu lüften, darunter den Menschen in seiner kleinen Schwachheit oder das blutende Herz zu zeigen. Friedrich Mitterwurzer litt ungemindert unter der Beschränktheit seiner Zeitgenossen, die ihn nicht verstehen wollten. Doch er konnte nicht anders, seine Bahn blieb der eines Komediens, der nur einmal zu sehen ist, und dessen Lauf die Welt mit Banalität erfüllt. Mitterwurzer war unbedingt notwendig und erfüllte die Mission, die seiner gebahrt; er hinterließ eine neue klare Pflanz, eine staltliche Garbe hat er erzoget. (Zu seinen genialsten Schülern zählte man Josef Kainz, der trotzdem kein Nachahmer von ihm wurde.) Sein Spielart läßt sich nicht bezeichnen; er war immer der, den er darstellen mußte, er schuf eine Unmenge von Charakteren, gänzlich unabhängig von einander; auch nicht ein Zug einer früheren Gestalt ließ sich in einer anderen entdecken.

Die Kraft brutalen Unverständnisses kann Länder zerstören, Welten in Brand stecken, sie kann mit Leichtigkeit den fehn besetzten Organismus eines Künstlermenschen vernichten, zumal wenn dieser Künstler wirklich edle, große Eigenschaften besitzt. Friedrich Mitterwurzer hätte die höchsten Ansprüche an das Leben stellen dürfen mit seinem alles umfassenden Können, seinem vorher nie dagewesenen Geistesvermögen; er war ein Kulturmenschen, wie es selten einen gab und dennoch beifpieles unvollständig — Kämpfer des Lebens. Es ist fraglos, daß ein Mensch von solcher Begabung und so viel Herzengüte in jedem Beruf schwer zu kämpfen gehabt hätte. Mitterwurzer war es nur zu selbstverständlich, immer Vollkommenes zu schaffen; er wollte nicht, nach Art der Provinzgrößen, mit selbstbewußtem Akrobatenlächeln Beliebtheit erhaschen. Hohes Künstler-

tum hat er erreicht und erreicht, das geringe Niveau des Alltags nicht beachtet; und je vollkommener er in seiner Gestaltungsart wurde, um so härter war sein Kampf. Der edle, sensible Mensch wurde lebens- und weltmilde, aber trotz aller Hindernisse und Schlingen des niedrigen Alltags blieb er sich treu. Aufrichtig, offen, redlich, lindlich treu war Mitterwurzer, der „Großmeister der Verstellungskunst“, der sich nie verstellen konnte.

„Der letzte Ritter.“

Strindberg-Uraufführung in Dresden

Aus Strindbergs Nachlaß hat Emil Schoring das Schauspiel „Der letzte Ritter“ übertragen, das jetzt seine Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden erlebte. Verwunderlich, daß dieses Stück nicht schon früher für die Bühne entworfen wurde: es ist gebichtet auf eine ewige Idee, also immer aktuell, ist Bühnenwirksam und die Regie hat an ihm eine leidenschaftliche Aufgabe. Die geschichtliche Tragödie dieser sechs Akte ist hart gebaut, wenn auch nicht wesentlich, wie immer bei Strindbergs Dramen, für den geschichtlich nicht unterrichteten Zuschauer. So sagt auch sein Uebersetzer mit Recht: „Die deutschen Bühnen spielen Strindbergs Dramen nicht, weil sie ein Stück Geschichte darstellen, mehr oder weniger interessant, sondern weil sie gerade von diesem Dichter kommen.“ Und dieser Dichter behält den geschichtlichen Stoff zum Spiegelschiff, in dem er sich selbst, seine Welt und seine Idee von der Welt spiegelt.

Im „letzten Ritter“ wird die alte Weltwielmacht zwischen Güte und Haß aufgerufen und auf historischem Feld ausgetragen. Aber der Unterlegene ist hier der Sieger, das Opfer des Haßes ist zugleich das christliche Opfer der Liebe und der Güte. In der Handlung spielt sich der Kampf des schwedischen Reichsverweisers Sten Sture gegen die Dänen unter Christian, hier mit der schwedischen Aristokratie. Stures Gegenspieler ist der Bischof Trolle. Sten Sture d. J. fällt im Kampf gegen Christian II. von Dänemark. Schweden kommt in die Gefahr nationaler Vernichtung (Stockholmer Blutbad 1520); erst der schwedische Edelmann und Freund des toten Reichsverweisers, der spätere König Gustav Wasa, rettet die schwedische Freiheit. — In einer Novelle „Die Geiseln“ einer Vorstudie zum „letzten Ritter“, schrieb Strindberg: „Der Reichsregent, noch nicht dreißig Jahre alt, hochgewachsen, blond, blauäugig, mehr Bauer als Herr, machte nicht den starken Eindruck eines Herrschers. Er war zu unbewacht; sein Mangel an gesundem Mhtauen konnte auf geringe Erfahrung deuten; seine Keuschung, allen Gutes zuzutragen, kam wohl von dem Verlangen, Frieden und Ruhe zu genießen.“ Er war der letzte Ritter. . . . Dieser letzte Ritter, eine Idealgestalt der Güte und des menschlichen Vertrauens, muß untergehen in einer Welt, die seinen Glauben an den Sieg des Guten nicht teilt, deren Sinn auf Macht gerichtet ist und die mit allen Mitteln einer nicht an die Gesetze der Moral gebundenen Staatskunst zu erreichen sucht. Treulich mag auf den ersten Blick der Träger des Glaubens an den Sieg des Guten übertrieben und allzu unmannlich-untertänig erscheinen.

Dem tiefen Dunkel der Bosheit und des Haßes wurde, faherlich mit leidenschaftlicher Absicht, das starke, weiße Gelle der Gegenwart gegenüber gestellt. Was die Idee so stark herauspringt, wie bei Strindberg, muß diese „Schwäche“ hingenommen werden. Mag dieser naive, politisch-optimistische Sten Sture sein Leben seinem Glauben opfern — die Idee wird nicht geopfert, die Treue nicht preisgegeben, der Held geht in edel freudbeglückter Durchdringung seinen Pflichten nach, bis ans Ende; ein letzter Ritter der allesüberwindenden Liebe, dessen Pfad schmal, steil und gefährlich ist. Das Schauspiel sagt nicht, ob das ausgeführte Liebesfeston aufsteht; jenseits des politischen Bereichs zeigt der Dichter, wie die Welt der Idee weiterkennt, in Christian II. Sture, der Witwe des Reichsverweisers, wie der Glaube an den Sieg des Guten weiter durch das Leben getragen wird, einem künftigen, visionären Menschheitsmorgen entgegen. . . . Ueberraschend wird die weibliche Gestalt, die nichts mehr von dem literarischen Ideal des „Welterbener Strindberg“ an sich hat, Christine Sture, ein ganz gewiß eine der geistreichsten und überpersonlichsten Frauen gestalten des Nordländers, der in diesem Schauspiel ein hohes Glaubensbekenntnis ablegt.

Die Bühnendichtung, geschrieben auf einen dunkelroten Zettel hintergrund, geht in vielen Einzelvorzügen den genialen Griff des Dramatikers. Am stärksten wirken die ersten drei Bilder: Schloß in Stockholm — das Amt der Uebereinstimmung in Stockholm — Die Sanktist im Dom von Uppsala. Schwächer sind die Bilder: Wald- und Trolles Schloß Elket — und — Auf dem Burgwall von Stockholm. Trolle, der in Stures Hand gerät, von ihm aber aus ethischem Motiv freigegeben wird, verhiemt als Gestalt, unterirdisch weiterabendlend. Dadurch verliert das Stück etwas an dramatischer Ladung. Am Schluß aber, wieder im Schloß von Stockholm, wo Sten Sture, über den der Bann verhängt ist, aufgebahrt liegt, sammelt sich das Schauspiel zu tiefereffektvoller Macht. — Dant einer allgemeinen sorglosen und schmerzlosen Darstellung, sowie der Klar und klar Licht und schattenspielende Regie, die den Vorgängen auf der Bühne den passenden Rahmen gab, wurde die Uraufführung zu einem erfreulichen Erfolg des Staatstheaters.

Entdeckung einer amerikanischen Kultur. Der Leiter der Ausgrabungen in der Provinz Colide in der Republik Panama, W. B. Kerrill, macht in New Yorker Blättern Mitteilungen von einer unerwarteten ereignenden Entdeckung, die ihm gelungen ist. Er hat unterirdischen Schichten vulkanischer Asche Ruinen freigelegt, die Ueberreste einer geheimnisvollen amerikanischen Kultur sind und deren Alter auf etwa 10000 Jahre geschätzt wird. Die Ueberreste eines großen Tempels wurden freigelegt, außerdem Steiniden mäler. Gürtler bilden, schöne farbige Tongefäße, die alle lange vor der Kultur der Maya, der Azteken und Inka entstanden sind. Die Entdeckung bekräftigt die neuen Anschauungen, die die Kulturgeschichte Amerikas in sehr alte Zeiten zurückverlegen. Der Ursprung dieses geheimnisvollen Volkes, das unter den wilden Ureinwohnern eine so beträchtliche Kulturhöhe in den Tropen erreichte, ist unbekannt; man glaubt aber, daß es Eingeborene Amerikas waren.

Grosset Preis



Saint Louis 1904

Nach diesen Punkten

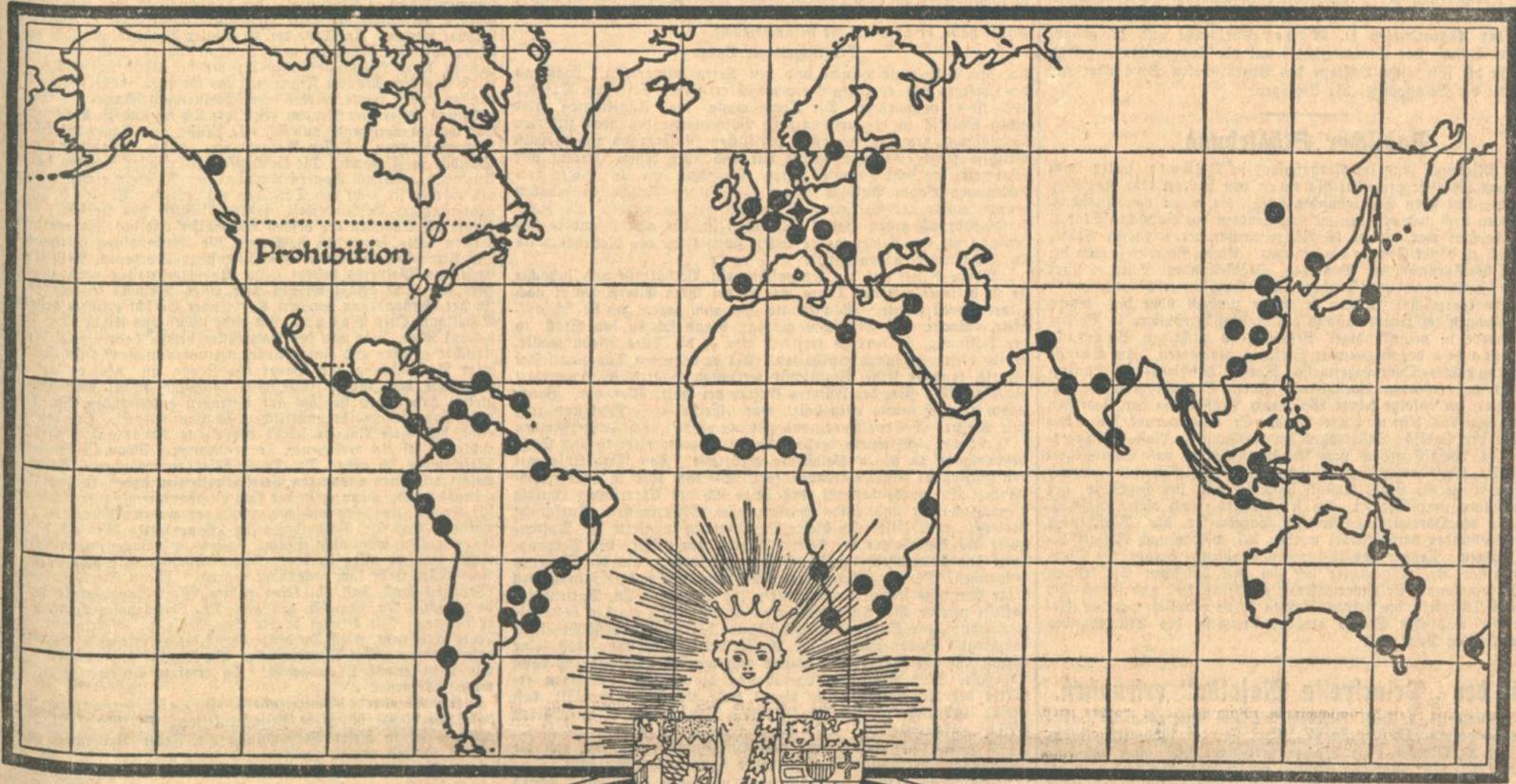
des Weltmarktes vollzieht sich der Hauptexport der Sektmarke „Söhnlein Rheingold.“

Grosset Preis



Brüssel 1910

Nur eine Marke von ganz besonderer Qualität kann sich eine so internationale Achtung erdingen.



18 65



Paris 1867



Wien 1873

DIE SEKTMARKE

SÖHNLEIN

RHEINGOLD

hat Weltgeltung



Sydney 1879



Philadelphia 1876

SÖHNLEIN RHEINGOLD SEKTKELLEREI SCHIERSTEIN 1/4 RHEINGAU.

Generalvertreter: Leopold Graf, Jollystr. 4, Telefon 3217

Badischer Landtag.

Die nächste Plenarsitzung

beginnt am Dienstag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr. Zunächst werden verschiedene Vorlagen, die der Ausschuss für Rechts- pflege und Verwaltung am Dienstag vorherberaten hatte, erledigt, nämlich der Gesetzentwurf über die Vereinigung des Hauptortes Udenhofen mit der Stadtgemeinde Ueberlingen, Berichterstatter Abg. Dr. Hoffmann; dann die Gesetze des Württembergischen Frontkämpferbundes wegen der Errichtung eines Reichshofes, Bericht- erstatter Abg. Scheel; des Verbandes Badischer und Pfälzischer Kleingärtner- und Gartenbauvereine, Kleingärtnerwesen in Baden, Berichterstatter Abg. Kühn; des Zentralverbandes der Arbeitsinva- liden und Witwen Deutschlands Gau Baden, über die Festlegung der Richtsätze nach einheitlichen Richtlinien in allen Bezirksfürsorge- verbänden, Berichterstatter Abg. Eichenlaub; desjenigen Verbandes über die Zurücksetzung der Sozialrentner gegenüber den Kleinrent- nern bei Anrechnung des Arbeitsverdienstes, Berichterstatter Abg. Eichenlaub. Im Anschluß hieran folgt die Begründung und Beant- wortung der förmlichen Anfragen der Abgeordneten Dr. Schofer über die Ausperrung der gelamten deutschen Zigarrenarbeiter; Dr. Heibelberg über die Ausperrung der Tabakarbeiter in Baden und damit in Verbindung die Beratung über den Antrag B o d, Ausperrung der Tabakarbeiter in Baden, Berichterstatter, Abg. Dr. Glodner. Ferner ist die Behandlung der förmlichen An- fragen der Abgeordneten D. M a g e r -Karlsruhe und Weichhaupt über die Notlage der Landwirtschaft auf die Tagesordnung gesetzt, außerdem die förmliche Anfrage des Abgeordneten B o d über das Verhalten der Schutzpolizei bei Umzügen.

Badischer Städtebund.

Am Mittwoch fand im Rathausaal in Rastatt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister K e n n e r von Rastatt eine Ausschuss- sitzung des Badischen Städtebundes statt, die außer von Ausschuss- mitgliedern auch noch von den meisten Städten des Badischen Städte- bundes besetzt war. Etwa 50 Bürgermeister der badischen Städte hatten sich zu dieser Sitzung eingefunden. Anwesend waren auch die früheren Vorsitzenden des Badischen Städtebundes Bürgermeister Dr. W e i ß -Eberbach und Präsident Dr. Gugelmeier-Mannheim. Oberbürgermeister Renner berichtete zunächst über die letzten Verhandlungen im Hauptvorstand des Reichsstädtebundes in Berlin. Dann wurde in mehrstündiger Beratung zu wichtigen Verwal- tungsfragen der Gegenwart Stellung genommen. Am Schluß der Sitzung richtete Oberbürgermeister Renner Abschieds- und Dankes- worte an den früheren Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier, der seinerseits Wahl zum Präsidenten der Badischen Städtebundeszentrale aus seinem Amte schied. Er wies darauf hin, wie seinerzeit der Badische Städtebund im Rathaus zu Rastatt Bürger- meister Dr. W e i ß -Eberbach zum Vorsitz zurücktrat und Oberbürger- meister Dr. Gugelmeier zum Vorsitzenden gewählt wurde, und wie auf diese Weise die Stadt Rastatt historisch mit der Geschichte des Städtebundes verknüpft sei. Es sei deshalb auch diese Ausschuss- sitzung in der Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier als Vorsitzender des Städtebundes verabschiedet werden soll, wieder nach Rastatt zu- rückzuführen. Renner hob die großen Verdienste hervor, die Ober- bürgermeister Dr. Gugelmeier sich um den badischen Städtebund und die kommunale Selbstverwaltung erworben hat, und sprach ihm für seine Tätigkeit, die seinen Namen untrennlich mit der Ge- schichte der Badischen Städte verbinde, namens des Städtebundes den herzlichsten Dank aus.

Mit der „Prinzessin Masalda“ ertrunken.

— Pforzheim, 1. Dez. Nachdem seit dem Untergang des italie- nischen Dampfers „Prinzessin Masalda“ vor der libanesischen Küste am 25. Oktober diese Wochen vergangen sind, ohne daß eine bestimmte Nachricht über das Schicksal von Richard K a p p u s zu er- halten gewesen wäre, mußte seine Familie jede Hoffnung aufgeben und sich zur Befragung des schmerzlichen Verlustes entschließen. Es war lediglich von aus dem Schiffbruch Geretteten zu erfahren, daß Kappus noch bis zuletzt auf dem untergegangenen Schiff zu sehen war.

— Wesshneureut, 1. Dez. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Christoph K e n a u d, Landwirt, konnten am 29. November im Kreise von 5 Kindern, 14 Enkeln und 6 Urenkeln ihre goldene Hoch- zeit feiern. Während die 71jährige Jubilarin an einem Herzleiden leidet, ist der 73jährige Jubilar, der 24 Jahre als Gemeindevater in hiesiger Gemeinde tätig war, geistig und körperlich noch sehr rüstig.

— Wolfartsweier b. Durlach, 1. Dez. (Todesfall.) Dieser Tage wurde hier eine weihn., besonders in Karlsruher Touristen- kreisen, bekannte Persönlichkeit zu Grabe getragen: Altphilolog Heinrich P o t t w e i l e r. Am offenen Grabe legte u. a. Gutsbesitzer Maxton-Rittnerhof namens des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Durlach einen Kranz nieder.

— Billingen b. Durlach, 1. Dez. (Brand.) Heute früh gegen 5 Uhr brannte das Anwesen des Goldarbeiters Wilhelm D e m i g bis auf den Grund nieder. Das Mobiliar und jenes des im Hause wohnenden Hilfsarbeiters Wilhelm S c h e n e r p f l u g ist vollständig vernichtet.

— Rastatt, 1. Dez. (Schwerer Unfall.) Bei Grubenarbeiten im Städtischen Gaswerk erlitt der 55 Jahre alte verheiratete Friedrich K n o p f dadurch schwere Verletzungen, daß durch Nachrutschen der Erde ihm die Beine abgequetscht bzw. erheblich verletzt wurden.

— Wie ichte (Amt Rastatt), 1. Dez. (Weim Spiel verun- glückt.) Aus rechte Auge getroffen wurde gestern beim Eislaufen mit Bogen und Pfeilen der 57jährige Knabe des Maurers K a p p von hier. Der Knabe befindet sich im Krankenhaus in Rastatt. Es ist fraglich, ob das Auge erhalten werden kann.

— Billingen, 1. Dez. (Brand.) Ein Brand brach heute vor- mittag in dem Stallgebäude des Stanzmeisters Karl K e i n i n - g e r aus noch unbekannter Ursache aus. Das Feuer griff auch auf die angebaute Scheune des Metzgermeisters M i n z e r über und be- schädigte Dach und Kiegelwerk. Dank dem raschen Eingreifen der Motorspritze konnte der Brand gelöscht werden, der in dem dicht be- bauten Viertel hätte großen Schaden anrichten können. Eine größere Menge Heu ist verbrannt und auch das Stallgebäude mußte einge- rissen werden.

— Engen, 1. Dez. (Schwerer Autozusammenstoß.) Gestern Abend gegen 6 Uhr stieß auf der Landstraße bei der Schieferischen Trikot- warenfabrik das Auto des Medizinalrates Dr. S c h m e l e r mit einem Schönwälder Auto zusammen. Dabei wurde Medizinalrat Dr. Schmeider s c h w e r v e r l e z t. Er erlitt zwei Rippenbrüche und innere Blutungen.

— Meßkirch, 1. Dez. (Der städtische Voranschlag zum zweiten Male abgelehnt.) Auch in seiner gestrigen Sitzung lehnte der Bür- gerschaftsrat den Voranschlag 1927/28 ab, nachdem der Gemeindevater sich auf den Standpunkt gestellt hatte, daß an dem Voranschlag nichts zu ändern sei.

Sch bin überglücklich

Jeit ich Bavaresen als zum Haarewischen verwende, denn mein sonst dünnes und sprödes Haar ist neuerdings von einer so wundervollen und glänzenden Fülle, daß es Bewunderung bei allen meinen Freun- den und Bekannten findet. Frau Gertrud Sch., Nordhausen.

Zwischenpiel im Fall Duttenhofer-Bruchsal.

Der Kronzeuge Otto Bauer von der Anklage wegen fahrlässigen Falschheids freigesprochen.

Vor dem Schöffengericht in Karlsruhe unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. J. M ü l l e r hatte sich am Donnerstag der 30 Jahre alte verheiratete Landwirt Otto Hermann Bauer aus Oberöwisheim wegen fahrlässigen Falschheids zu verantworten. Er befand sich vom 10. April bis 9. Juli d. J. in Untersuchungshaft. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Ulrich. Die Verteidigung des Angeklagten lag in Händen des Rechtsanwalts K e h l e r, Karlsruhe. Als Zeugen waren Gerichtsassessor Heneka-Freiburg, Elise Holzmilller-Oberöwisheim und Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer-Bruchsal geladen. Als Sachverständiger wohnte Obermedizinalrat Dr. Römer der Verhandlung an.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, aus Fahrlässigkeit vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid durch falsches Zeugnis verletzt zu haben, indem er am 6. April 1927 in öffentlicher Sitzung des Amtsgerichts Bruchsal unter dem Vorsitz von Gerichtsassessor Heneka in der Privat- klage des Rechtsanwalts Dr. Duttenhofer gegen Knopf und Ge- nossen wegen Beleidigung als Zeuge wahrheitswidrig ausagte, er erinnere sich, daß die Elise Holzmilller einmal im Jahre 1920 allein auf dem Büro des Rechtsanwalts Dr. Duttenhofer gewesen sei und sie ihm nachher auf dem Heimwege nach Oberöwisheim auf Befragen, was sie solange auf dem Büro bei Dr. Duttenhofer gemacht habe, gesagt habe, er habe an ihr herumgemacht.

Der Angeklagte Bauer hat die Volksschule besucht und den Krieg mitgemacht. Während des Krieges hat er einen Nervenschlag erlitten. Seit dem Oktober 1925 ist er verheiratet. Die Vernehmung des Angeklagten gibt einen Einblick in die umfangreiche Vorgeschichte des oben zitierten Beleidigungsprozesses, der einen politischen Hintergrund und deshalb weitbin großes Aufsehen erregt hat und über dessen Verlauf wir seinerzeit eingehend berichtet haben. Da gegen den als Zeugen ver- nommenen Bauer Anklage wegen fahrlässigen Falschheids erhoben wurde, mußte der Privatprozeß zunächst vertagt werden, bis dieser Falschheidsprozeß gegen Bauer entschieden ist, der eine besondere Be- deutung für den Ausgang der Beleidigungsklage des Rechtsanwalts Dr. Duttenhofer haben dürfte.

Bauer hatte mit der Holzmilller ein Verhältnis und gedachte sie zu heiraten. Eines Tages war er bei ihren Eltern, wo er nach seiner Braut fragte. Man konnte ihm nicht sagen, wo sie sich auf- hielt. Bauer, von Eifersucht geplagt, begab sich in den Stall, in der Hoffnung, sie dort zu treffen. Als er die Türe öffnen wollte, wurde diese von innen geschlossen. Als er dann die Tür gewaltsam öffnete, fand er seine Braut mit zerlaufenen Haaren in Gegenwart eines gewissen J o h, des späteren Gatten der Holzmilller, vor. Bauer nahm an, daß etwas Vorfalles war. Er griff in Hut und griff zum Messer. Bei der Auseinandersetzung gingen auch Fenster Scheiben in Trümmer. Er wurde deshalb wegen Körperverletzung und Sach- beschädigung zu 60 M Geldstrafe verurteilt. Das Verhältnis mit der Holzmilller dauerte trotzdem fort. Sie kam 1920 in andere Um- stände. Es wurde bekannt, daß beide sich der Abtreibung schuldig gemacht hatten und beide wurden vom Schöffengericht Karlsruhe deswegen verurteilt. In dieser Verhandlung fungierte Dr. Dutten- h o f e r als Verteidiger der beiden Angeklagten. Vor der Verhand- lung sind beide öfters zu Duttenhofer gekommen, um die Sache zu besprechen. Der Angeklagte kann sich heute nicht mehr erinnern, daß seine damalige Braut einmal allein ins Büro von Dr. Duttenhofer bestellt worden ist. An einem Sonntag vormittag wurden beide be- nochtigt, die Staatsanwaltschaft habe in ihrem Prozeß Vernehmung eingeleitet. Bauer ging in die Kirche und erfuhr dann, daß seine Braut auf das Büro des Anwalts gegangen ist. Er habe sie dann abgeholt. Nach dringender Ermahnung, die Wahrheit zu sagen, er- klärte der Angeklagte, seine Braut habe ihm nichts erzählt, daß etwas Unstimmiges vorgefallen sei. Das könne er vor einem höheren Richter verantworten.

Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten noch vor, daß die Holzmilller über andere Leute ähnliche Dinge gesprochen habe.

Im Januar 1925 wurde Bauer, wie oben angeführt, wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung verurteilt. Dr. Duttenhofer vertrat in dieser Verhandlung Bauers Interessen und zwar mit großem Nachdruck, wobei er gegen die Holzmilller ziemlich derb auf- trat. Bei der Urteilsverkündung wurde die Holzmilller ausfällig und erhielt deshalb eine Ordnungsstrafe. Die Holzmilller soll am Schluß dieser Verhandlung gegenüber verschiedenen Personen allerlei Bemerkungen gegen Dr. Duttenhofer ausgesprochen haben, die den Bauer veranlaßten, Dr. Duttenhofer in einem Briefe davon Mitteil- ung zu machen. In dem Schreiben war angeführt, die Holzmilller habe gesagt, Dr. Duttenhofer habe ihr unflätliche Zumutungen ge- macht, er (Bauer) stehe mit dem Spitzbuben unter einer Decke um. In dem Brief an Dr. Duttenhofer sprach Bauer die Erwartung aus, daß Dr. Duttenhofer gegen die von der Holzmilller erhobenen Vor- würfe vorgehen würde. Bauer war es dabei darum zu tun, die Wahrheit zu erfahren, denn er könne so etwas nicht auf seinem Ver- teidiger sitzen lassen. Bauer bot sich als Zeuge an. Nach Be- sprechung mit Bauer hat dann Dr. Duttenhofer Beleidigungsklage gegen die Holzmilller erhoben. In dieser am 7. April 1925 verhan- delten Sache wurde Bauer als Zeuge vernommen. In der Verhand- lung bestritt Elise Holzmilller, die ihr vorgeworfenen ehrenrührigen Ausfahrungen gegen Dr. Duttenhofer gemacht zu haben. Mit dem Ausdruck „Spitzbube“ hätte sie Bauer gemeint. Bauer, als veredelter Zeuge vernommen, laute aus, er habe die Ausfahrungen „Spitzbube“ von ihr nicht gehört; sie habe ihm einem Dritten gegenüber abge- rufen. Von einer Bemerkung, Duttenhofer habe die Beflagte unflätlich be- rührt, habe er nichts gehört. Die Verhandlung vom 7. April 1925 ist damals auf den 5. Mai 1925 vertagt worden. Es ist zu einem Veroleich gekommen, dahingehend, daß Dr. Duttenhofer seine Klage zurücknahm und die Beflagte erklärte, sie erinnere sich nicht, über den Privatkläger beleidigende Ausfahrungen getan zu haben oder ge- äußert zu haben, der Privatkläger habe bei ihr darum angehalten, sie zu gebrauchen; falls aber in der Aufregung eine ähnliche Ausfahrung gefallen sein sollte, so nehme sie diese mit dem Ausdruck des Be- dauerns zurück. Die Beflagte zahlte eine Buße von 25 Mark in die Armenkassa. In einem in dieser Sache an die Holzmilller gerichteten Brief empfahl Bauer seiner Braut, zu sehen, mit der Sache ins Reine zu kommen. Dr. Duttenhofer habe als Zeuge den Gendarmen, Ge- richtsdieners usw. (Bauer) dürfe nichts ausfragen. Er möchte raten, auf schnellstem Wege mit Dr. Duttenhofer abzumachen, da

sonst das ganze Vermögen der Holzmilller und ihrer Angehörigen ver- loren sein könnte.

Der Angeklagte bestritt heute, als ihm dieser Brief vor- gehalten wurde, daß ihn Dr. Duttenhofer irgendwie beeinflusst habe. Nach diesen Vorgängen des Jahres 1925 herrschte Ruhe bis zum Jahre 1927, wo die Sache wieder ins Rollen kam. Diesmal aus politischen Gründen. Es war zur Zeit der Stadtrats- wahlen in Bruchsal. Die Initiative ging von dem Pieder- händler Knopf aus, der mit Dr. Duttenhofer im Streit gelegen hat. Es erschien ein Artikel in dem kommunistischen Mannheimer Blatt. In diesem wurde Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer anbeutungs- weise beschuldigt. Es kam zur Privatklage Dr. Duttenhofer gegen Knopf und Genossen. In dieser Sache wurde Bauer als Zeuge ver- nommen. Das war ihm nicht angenehm. Die Verhandlung fand am 6. April ds. Js. vor dem Amtsgericht in Bruchsal statt. Mit wach- sender Nervosität sah Bauer den Verhandlungstag näherkommen. Nachts konnte er nicht mehr schlafen vor Aufregung. Eine Reihe Leute traten an ihn heran, um ihn nach dieser oder jener Seite hin zu beeinflussen. Bauer führte in der Karlsruher Verhandlung an, nach der Verhandlung im Jahre 1925, als er zu Ungunsten der Holz- miller ausgesagt hatte, sei deren Bruder an ihn herantreten und habe gesagt: „Du hast falsch geschworen. Eines Tages wirst Du dran kommen!“ Einige Wochen vor der Verhandlung war ihm nahegelegt worden, im Sinne der Elise Holzmilller auszusagen, er würde dafür belohnt werden. Am Tage der Bruchsaler Verhandlung kam auf dem Wege von Oberöwisheim nach Bruchsal Bauer mit den anderen Zeugen Karl Holzmilller, dem Bruder der Elise Holzmilller, die er selbst und dem Maurer Franz J o h ins Gespräch; dabei fielen Verur- tungen wie: „Heute werden noch Meineide geschworen.“ Die Ver- nehmung dieser vier Zeugen erstattete sich ab und zu hoöbromatisch. Der Gerichtsvorsitzende gab sich alle Mühe, aus Bauer die Wahrheit herauszubringen. Dessen Vernehmung nahm zusammen am 2 1/2 Stunden in Anspruch. Die Geschwifiter Holzmilller machten bestimmte Aussagen, während Bauers Aussagen den Anschein erweckten, als müßten sie nicht den Tatsachen entsprechen. Abends 8 Uhr, nach neunfünftägiger Verhandlung, schloß schließlich das Gericht, nachdem Bauer die Angaben der beiden Holzmilller und des J o h ernstlich be- stritten hätte, folgenden Beschlufs: „Die Verhandlung ist auszufehen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zu übergeben, weil der Ver- dacht des Meineids besteht. Die Aussagen sollen nicht zusammen- gefügt werden. Hier soll nicht gesagt werden, wer einen Meineid geschworen hat.“ In der Verhandlung vor dem Karlsruher Gericht erklärte getrennt der Angeklagte Otto Bauer: „Ich habe nichts von seiner (Dr. Dutten- hofers) Ehre, habe von der Holzmilller nichts, habe eine Zeitlang im Rücken gefesselt und einwie Keder verkaufen müssen.“ In der Bruch- saler Verhandlung gab Bauer als Zeuge an als er an jenem Sonntag des Jahres 1920 seine damalige Braut nach Hause be- gleitet habe, habe sie ihm auf Befragen eingestanden, Dr. Dutten- h o f e r habe sich an ihr unflätlich zu schafften gemacht. Er glaube aber nicht, daß diese Angabe seiner damaligen Braut auf Wahrheit be- ruhe, sie sei ein verlogenenes Frauenzimmer. Wenn ich ihr ausgelast hätte, wäre ich gegen Dr. Duttenhofer vorgegangen. Bauer gab weiter an, einen anonymen Brief erhalten zu haben, in dem ihm an- gedroht wurde, wenn er in der Hauptverhandlung am 6. April wieder für Dr. Duttenhofer aussage, werde er wegen Meineids gefangen werden. Daß Dr. Duttenhofer ihn (Bauer) zum Meineid habe ver- leiten wollen, wäre nicht richtig. Getrennt aber Bauer an, er müsse nicht mehr, was er alles in jener Hauptverhandlung gesagt habe. Die Holzmilller habe ihm gegenüber geäußert: „Wenn Du heute nicht die Wahrheit sagst, hast Du keine ruhige Viertelstunde mehr in Ober- öwisheim. Du brauchst auf den Dr. Duttenhofer keine Rücksicht zu nehmen. Du Bruder drohte ihm ebenfalls: „Marte nur, wenn Du heute schief gehst, wirst Du heute Abend etwas erleben“. Bauers An- gaben waren voller Widersprüche. Die Verhandlung wurde deshalb, wie oben erwähnt, ausgesetzt. Es erfolgte Anzeige gegen Bauer wegen Meineids.

Hierauf wurde Gerichtsassessor Heneka vernommen, der die damalige Verhandlung in Bruchsal leitete. Er führte aus, der An- geklagte sei in dieser Verhandlung als Zeuge vernommen worden. Er sei äußerst erregt gewesen und habe geäußert. Auf die Frage, ob die Privatklage auf dem Nachhinein etwas Besondere, wie es die Anklage gemacht, Er sei vollkommen konfus gewesen. Das hätte Aufstehen der Zeugen J o h, die Anwesenheit der Holzmilller und des Dr. Duttenhofer, dessen Ruf usw. hätten ihn vollkommen irritiert. Bauer sagte — Ausdruck seiner Angst — die Holzmilller und ihr Bräutchen hätten ihn vor der Verhandlung beeinflusst. Dr. J o h hatte Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit und ließ ihn einwie Zeit den Verhandlungsakten verlassen, damit er sich besinne. Minister Heneka glaubt, daß bei dem Zeugen eine Bewußtseinsstörung vorlie- ge. Obermedizinalrat Dr. Römer-Karlsruhe als ärztlicher Sach- verständiger, der den Angeklagten beobachtet hatte, äußerte sich dar- hin, daß bei ihm eine Geisteskrankheit im eigentlichen Sinne nicht vorliege; er leide jedoch an einer Uebererregbarkeit des Gemüts. Man müsse gewichtige Zweifel erheben, ob er damals überhaupt als zurechnungsfähig bezeichnet werden konnte. Er befand sich in höch- stgradiger Erregung. Er befand sich zwischen zwei Möglichkeiten, ob er sich in der Verhandlung den beiden Parteien gegenüberlag. Er war der Situation nicht gewachsen. Es erheben sich gewichtige Zweifel, ob er sich in jener Verhandlung und bei seiner Vernehmung in zurechnungsfähigem Zustande befunden habe.

Auf Grund dieses Sachverständigen-Gutachtens stellte der Staatsanwalt die Zurückstellung in das Ermessen des Gerichts.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt K e h l e r, hat den Eindruck, daß Bauer für das, was er tat, nicht verantwortlich zu machen sei.

Das Gericht sprach Bauer von der erhobenen Anklage frei unter Aufbahrung der Kosten auf die Staatskassa. Das Gericht läßt es dahingestellt, ob die Aussagen, die der Angeklagte in der hier in Betracht kommenden Hauptverhandlung in Bruchsal unter Eid ge- macht hat, der Wahrheit entsprechen oder nicht. Sicher ist, daß er sich in der in Betracht kommenden Zeit in einem Zustand befunden hat, der es als zweifelhaft erscheinen läßt, ob er Herr seiner Sinne war oder sich im Zustande der Bewußtseinsstörung befunden hat, der seine freie Willensbestimmung ausschloß. Wegen dieser Zweifel war er von der Anklage freizusprechen. Gewisse Verdachtsgründe stehen be- stehen, daß der Angeklagte sich doch im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat angesichts der Widersprüche, die sich in seinen Aussagen in der Hauptverhandlung befanden.

Eine jugendliche Giftmischerin.

Zwei Jahre Gefängnis.

— Heidelberg, 1. Dez. Das Heidelberger Schwurgericht trat gestern zu seiner auf vier Tage berechneten Sitzungsperiode zusam- men. Der erste Fall führte die erst 19jährige Anna P f r a l l e r aus Wiesloch wegen M o r d v e r s u c h s auf die Anklagebank. Die Angeklagte die bereits ein an traurigen Zwischenfällen reiches Leben hinter sich hat und als Mutter eines unehelichen Kindes schon einmal in einen Meineidprozeß verwickelt war, wohnte seit vorigem Jahre in Weim. an bei Heidelberg bei einem Monteurhepapa. Sie war mit dem Mann in nähere Beziehungen getreten, wobei ihr die Frau hinderlich war. Nachdem sie einmal versucht hatte, die Frau bei einem Spaziergang oberhalb der Leimener See einbrüche in den Abgrund zu stoßen hatte sie ihr eines Tages Kleesalz in die Suppe geschüttet, um sie zu vergiften. Die Frau aber hatte den Vorgang bemerkt, so daß die Angeklagte im August wegen Mordversuchs ver- haftet wurde. Nachdem sie anfänglich alles geleugnet hatte, sogar

der Frau die Tot zuschieben wollte, wurde ihr ein Brief zum Ver- rä. er. In dieser wurde sie den Ehemann auf, seine Frau zu töten, damit der Weg für sie frei werde. Der Brief kam aber der Ehefrau in die Hände. Die gestrige Verhandlung, zu der zwei Sachverständige und 14 Zeugen geladen waren, führte zu dem Ergebnis, daß die Staatsanwaltschaft den Mordversuch für erwiesen erachtete. Der Verteidiger plädierte auf versuchte Körperverletzung und unglückliche- falls auf Totschlagsversuch. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Totschlagsversuchs zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und zwei Wochen Unter- suchungshaft. Als mildernd wurde die fehlende Erziehung, die mangelnde Hilfe der Fürsorge und die verschiedenen unglücklichen Vorkommnisse in der Jugendzeit der Angeklagten berücksichtigt.

Ohnkassett. D. R. V. glänzend bemalt, acen raube und sordde Bau.
Frostlyhan. D. R. V. vorzüglichster Mit- tel gegen Frostbeulen etc.
Erhältlich in Apotheken, Parfümerien, Drogeriegeschäften.

Friedrich Chr. Kiefer Karlstr. 4 liefern alle So ten **Kohlen, Koks, Briketts**
Telefon 254 **Holz und Holzkohlen** in jeder Menge

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1927.

Der Sternhimmel im Dezember 1927.

Bei Einbruch der Nacht finden wir gerade im Süden das Doppelsternbild Regulus-Andromeda mit dem berühmten Nebelfleck, näher dem Südhorizont Walfisch und Wassermann, im Süden den Steinbock. Den Westhimmel beherrschen die Milchstraßensternbilder Adler, Delphin, Fuchs, das Kreuz des Schwanz und die Leier mit der hellen Vega. Weiter leitet die Milchstraße auf Cepheus und Cassiopeia über, die in Zenithnähe stehen, und senkt sich gegen Osten nach Perseus (mit dem veränderlichen Stern Algol und dem schönen Doppelsternhaufen) gegen den Fuhrmann mit der weißgelben Capella. Unter diesem stehen der Stier mit dem roten Aldebaran und den Plejaden, sowie die Zwillinge mit Castor und Pollux. Nun folgt das prächtige Wintersternbild, der Orion, mit dem schönen schon fürs bloße Auge erkennbaren Nebelfleck unter den drei Gürtelsternen. Später erheben sich über den Osthorizont der kleine Hund mit Procyon und sein großer Gefährte mit dem hellsten Fixstern des Himmels: Sirius. Am Nordhimmel steigt langsam der Himmelwagen wieder in größere Höhe.

Von den Planeten kann Merkur in den ersten Tagen am Morgenhimmel gefunden werden. Venus leuchtet als Morgenstern von etwa 4 1/2 Uhr ab. Am 20. wird der Planet vom Mond bedeckt. Mars tritt in den Skorpion und geht bald nach 6 Uhr morgens auf. Jupiter strahlt am Abendhimmel und geht bald nach Mitternacht unter. Saturn ist zunächst unsichtbar, da er am 3. in Konjunktion zur Sonne steht, in der zwei Monate später wird er dann kurz vor Sonnenaufgang sichtbar. — Der Mond zeigt am 2. das erste Viertel, Vollmond tritt am 8. ein; hierbei ereignet sich eine totale Mondfinsternis, die auch bei uns sichtbar ist. Letztes Mondviertel tritt am 16. ein, Neumond am 24. Hierbei tritt der Mond scheinbar vor die Sonne, so daß eine teilweise Sonnenverfinstrierung entsteht, die allerdings nur auf der Südhälfte der Erde gesehen werden kann.

Die Sonne erreicht am 22. um 21.18 Uhr ihren höchsten Stand in ihrer scheinbaren Bahn am Himmel; sie tritt damit in das Zeichen des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt, während man in der Meteorologie schon den ganzen Dezember zum Winter rechnet. Infolge des tiefen Standes des Tageserleuchtens ist die Hellkeitsdauer der Tage sehr kurz und beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen nur etwa 10 Stunden.

Dr. M.

Dauergelände für die Kleingärtner.

Der Bezirk der Kleingartenvereine Karlsruhe-Süd hielt am Sonntag, den 20. November 1927, nachmittags 4 Uhr, im dichtbesetzten Saale des Schrepp'schen Bierzellars eine Bezirksversammlung ab.

Der Bezirksvorsitzende, Herr Moxer, eröffnete die außerordentlich stark besuchte Versammlung um 1/2 5 Uhr, indem er die Erschienenen begrüßte und sie herzlich willkommen hieß. Gleichzeitig begrüßte er Herrn Oberinspektor Thiem der Landwirtschaftsschule Augustenberg, Grözingen, sowie den Ortsvorstandsvorsitzenden Wülfner und dankte für ihr Erscheinen.

Herr Oberinspektor Thiem hielt einen Vortrag über Neuanlagen, Versehen der Obstbäume und Sträucher, Bodenbearbeitung im Spät- und Frühjahr. Herr Thiem führte unter anderem aus, da er bereits über die Dauergeländefrage orientiert, daß ein Dauergelände anders anzupflanzen sei als es bis jetzt bei den Kleingärten der Fall war. Er beleuchtete in längerer Ausführungen die Anweisungen über das Versehen der Obstbäume und Beerensträucher, das Beschneiden derselben in den ersten Jahren und welche Sorten am geeignetsten für einen Kleingarten sind, sowie über die Bodenbearbeitung und Düngung im Spät- und Frühjahr, Wirtung und Anwendung des natürlichen und künstlichen Düngers. Zuletzt führte Herr Oberinspektor Thiem noch einiges über die Behandlung und Verwendung des Kompostes aus.

Hierauf wurden an Herrn Oberinspektor Thiem noch von verschiedenen Seiten Anfragen gerichtet, welche zur vollen Zufriedenheit beantwortet wurden. Herr Oberinspektor Thiem erntete durch seine lehrreichen Ausführungen starken Beifall und der Bezirksvorsitzende sprach ihm im Namen aller anwesenden seinen Dank aus.

Sodann wurde dem Herrn Ortsvorstandsvorsitzenden Wülfner das Wort erteilt. Der Redner lagte über die Rücksichtslosigkeit der Stadterwaltung gegenüber den Kleingärtnern da im Laufe des Jahres über eintausend (1000) Kleingärten gekündigt wurden ohne vorheriges Erlaubnis dafür zu haben. Herr Wülfner erntete ebenfalls reichen Beifall.

Sodann erteilte der Bezirksvorsitzende, Herr Moxer, dem Vorstand des Kleingartenvereins Dammert, Herrn Feilke, das Wort. Dieser gab Bericht über die Kündigung des Dammert's durch das Bürgermeistertum. Es wurde der Verwunderung Ausdruck verliehen, daß die Kündigung erst 2 Tage vor dem 11. November einliefe, wodurch unter den Mitgliedern große Unruhe und Mißstimmung herrschte. Herr Feilke forderte gleichwertiges und ausreichendes Erlaubnis für Dauergelände innerhalb des Reichsbildes der Stadt.

Von mehreren Seiten wurde der Wunsch laut, daß die Spitzen der Behörden auch zu den öffentlichen Versammlungen eingeladen werden.

B. H.

Voranzeigen der Veranstalter.

„Das Was im Haushalt“. Die von der Firma Wender u. Co. veranstalteten Vorträge der Frau Frida Hock aus Sildesheim über das „Was im Haushalt“, die für Freitag, nachmittags 4 Uhr, und Samstag, nachmittags 4.30 Uhr, abgerufen sind, finden in den „Vier Jahreszeiten“ (Gebelstraße 21) statt.

Stadelmann und Glare von Konia geben heute, Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im „Künstlerhaus“ ihr wiederholt angekündigtes Konzert alter Musik. Fräulein Stadelmann, der ein bedeutender Ruf als Cembalo-Spielerin vorausgeht, wird zum ersten Male in Karlsruhe das berühmte Jalousie-Concert von Bach in der Originalfassung für Cembalo zum Vortrag bringen, außerdem drei Sonaten von Scarlatti und drei Cembalostücke von Couperin. Damit schließt Glare von Konia fünf altitalienische und sieben alt-deutsche Lieder. — Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse zu haben.

Kaffee-Vauer. Im heutigen Freitag-Elitkonzert wird Kammermeister Dolores Saralates Blegenweilen, eines seiner Glanzstücke zum Vortrag bringen. Sowohl das Abende- als auch das Abendprogramm bringt eine Reihe beliebter Werke. (Siehe die Anzeige.)

Cembalo-Konzert, Anna Vnde, Berlin. Auf das morgen, Samstag, stattfindende Konzert der Berliner Cembalo-Weistertin seit hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Kolosseum. Wie wir von der Direktion des Kolosseums erfahren, ist die große Bauerschau Europas, welche für 1.-15. Dezember veranstaltet wurde, von Südamerika kommend, bereits in Karlsruhe eingetroffen. Es dürfte sich tatsächlich um eines der größten Ereignisse, welches Karlsruhe bisher gesehen hat, handeln. Vorliegende Presseberichte von Wien, Berlin, Hamburg, Prag, Buenos-Aires usw., sprechen dem Unternehmen das größte Lob in Bezug auf Ausstattung und Leistungen aus. Die Premiere am Samstag, den 3. Dezember, dürfte vor ausverkauftem Hause stattfinden, zumal die Eintrittspreise, trotz der reichen Umfassen, nicht erhöht worden sind.

Evangelische Vereinschor der Neu-Stadt. Am Sonntag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Vorkirche ein vollständiges Kirchenkonzert statt, veranstaltet vom Evidelen Streichorchester unter Leitung des Herrn Musikdirektor Max Thiede. Im ersten Teil des Konzerts werden Beethoven, Gluck, Sibelius und Mozart zu Worte kommen, während der zweite Teil durchweg Kompositionen des einheimischen Musikdirektors und Komponisten Max Thiede bringen wird, der ja gerade auf dem Gebiete der Kirchenmusik sehr bedeutende Erfolge erzielt. Herr Thiede wird bei diesem Konzert selbst als Solist mitwirken. Fräulein Uelke von hier, eine Schülerin von Frau Gebb, Stecher-Wittner und der jugendliche Geiger Fritz Köhler, ein Schüler von Thiede, werden mitwirken. Für die Beleuchtung sämtlicher Musikstücke zeichnet der bekannte Stadtorganist Herr Th. Barner. Der Besuch dieses Konzertes, das bei freiem Eintritt stattfindet, ist allen Freunden guter Kirchenmusik zu empfehlen. Näheres wolle aus dem Inseratenteil ersehen werden.

Dratorium „Das Reich muß uns doch bleiben“. Die Aufführung dieses volkstümlichen und eindrucksvollen Werkes von August Hilfer, die am 30. Oktober in der dichtbesetzten Stadtkirche stattfand, hat solchen Anklang gefunden, daß eine Wiederholung von den verehrtesten Seiten angeregt und gewünscht wurde. Nun soll am 2. Adventsonntag, 18. Uhr abends, eine Wiederholung in der Stadtkirche ebeben werden. Unter der trefflichen Leitung des Vorstehenden des Christlichen Sängerbundes, Gau Karlsruhe, werden sich wieder zahlreiche Chöre zusammenfinden, um im Dienste der hervorragenden Solisten, die maßvollen Reformationslieder zu Gehör zu bringen. Wöchten recht viele evangelische Gemeindeglieder an dieser Feierlaude teilnehmen. Der Kollektenertrag soll für den Glodenfund der Kleinen Kirche bestimmt sein. (Näheres siehe Anzeige.)

Drei Jahrzehnte Brauenturnen im Karlsruhe. Männerturnverein 1897-1927 von den Uebungen im 3. Jahrgang.

In der Nachkriegszeit traten führende Männer auf, welche schärfster und selbstbewußt ihre eigene Uebungsart durchführten. Frei von jeder Mißbilligung und in einer den einzelnen Uebenden Spielraum lassende Weise. In erster Linie sei hier der Name genannt, auf den unsere Turnerung mit Stolz blickt, Edmund Neundorff, der Direktor der preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau, und 2. Vorsitzender der Deutschen Turnerliga, Fritz Grob, der Direktor des Turn-, Sport- und Jugendgymnasiums in Weisau, hat in seiner Turnschule aus den früheren Uebungen durch Annahme des Kampfes und der Arme lebendige, ausdrucksreiche Uebungen mit freiem Willkürmus geschaffen. E. Voges in Hannover hat als weiterer Erneuerer des Brauenturnens ebenfalls auf das Seelische, was in den Uebungen liegt, Gewicht gelegt und sucht vor allem auch Freude zu erwecken. Von Ausländern hat Niels Buch mit seinen lebhaften, natürlichen Bewegungen eingewirkt und will in seiner Grundgymnastik den Körper geschmeidig, kräftig und geordnet machen und zu harmonischer Schönheit hinführen. J. G. Thulin hatte Einfluß auf die Nachahmungsübungen der Kinder.

Oberturnwart R. W. Water hat das Verdienst, die ganze Entwicklung des Brauenturnens am Karlsruher Männerturnverein als Leiter mitgemacht zu haben. Bei den verschiedenen anderen Einflüssen hat er selbst selbstbewußte Persönlichkeit, es verstanden, mit vornehmem Geschmack und voll turnerischer Erfahrung, das, was jeweils nützlich und vornehm war, einzuführen. Im Brauenturnen am 4. Dezember werden durch die einzelnen Uebungsgruppen, die verschiedenen Einflüsse ebeben Schulen charakterisiert werden. Solcher historischer Aufbau und die Mannfaltigkeit der Vorführungen macht den Besuch des Brauenturnens für jedermann lohnend. Das Brauenturnen wird weite Kreise über das Brauenturnen unterrichten und ihm neue Anhängerinnen erwerben können.

Filmchau.

Palast-Theater, Herrent. 11. Ab heute im neuen Spielplan gelangt der neue Arthur Bergen-Film „Sif, das Weib, das den Nord begina“ zur Aufführung. Germa Barthelemy schrieb das Manuskript nach dem bekannten Roman von Axel Wallecew. Unter der Regie von Arthur Bergen sieht man Grete Wöschke, Paul Wegener, Jacob Tiedke, Adele Sandrock, Anton Pointner, Frieda Wladar usw. Im Nebenprogramm wird gezeigt das 2. Alter-Kunstspiel „Verne horeu oh neu Klagen“, ferner die neueste Mo-Wochenchau und ein sehr interessanter Lehrfilm aus dem Sinesleben der Wiener.

Offenhaltung der Geschäfte an den drei Sonntagen vor Weihnachten. In diesem Jahre werden an den 3 Sonntagen vor Weihnachten (4., 11. u. 18. Dezember) die Läden in der Zeit von 11 bis 6 Uhr offen gehalten.

Warum wird nicht nachts telefoniert? Die Fernsprecheinnehmer machen nur im geringen Umfange von der erheblichen Verebilligung der Fernspreckgebühren in der Zeit von abends 7 bis früh 8 Uhr Gebrauch. In dieser Zeit werden nur zwei Drittel der Normalgebühren erhoben. Ferner müssen aber auch vielfach die Teilnehmer nicht, daß auch die Tagesgespräche wesentlich billiger gebühren sind als früher. Bei Ortsgesprächen beträgt die Ermäßigung ebenfalls 33 Prozent (statt 15 bis 10 %).

Badische Kunstwerke. Man ist uns: Weihnachtszeit erweckt in allen Menschen eine gewisse Gesehrendigkeit und den Willen, anderen in ihren vielfachen Weisen zu helfen. Die Badische Kunstlotterie erinnert daran, daß ein großer Teil junger Kunstschöpfer aus den wirtschaftlich schwachen Volksschichten herauskommt, deren Studium durch Gewährung von Freistellen erleichtert werden kann und sollte. Weil dies zur Zeit nur ungenügend geschieht, sind die Studierenden auf den Erfolg der Kunstlotterie, die ihre Wohlfahrtsleistungen weiterhin finanzieren will, angewiesen. Die Landestunfchule gibt dafür ihr Bestes aus ihrem künstlerischen Schaffen in Form guter Gemälde, wertvoller Plastiken und Bronzen, beachtenswerte Mosaik- und Handzeichnungen, gute Originalradierungen, Holzschmitten und Lithographien oder aber eine geschmackvolle Textil- und Stickerarbeiten und interessante Keramiken. Besonders wertvoll sind Gemälde und Plastiken, welche als Gewinne von der Professorenchaft für die Lotterie gestiftet wurden. Eine Gabe in denbar bestem Sinne wird das prächtige Herrenzimmer im Werte von 2500 RM. sein, das nach Entwürfen des bekannten Möbelarchitekten Prof. Spanagel herzustellen und dieser Tage auch in der Ausstellung im Drangeriegebäude gezeigt wurde und dort allseitigen Beifall fand. Man sieht nun der Zeichnung der Lotterie, die am 15. Dezember 1927 stattfinden wird, mit großem Interesse entgegen, und jedermann hofft, mit einem guten Gewinne dabei herauszukommen.

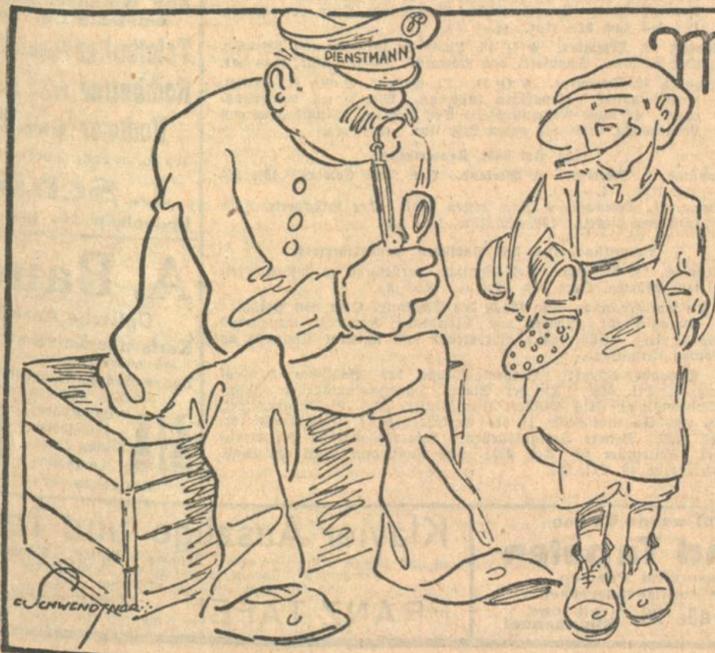
Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die Erstausführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Die Reise ins Schlafenland“ von Ulrich von der Trend am Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 15 Uhr, begegnet, wie bereits erkennbar ist, lebhaftester Erwartung in den Kreisen der kleinen und großen Kinder. Der Dichter wird sein Stück selbst inszenieren und im Bunde mit Torken Deht und Margarete Schellenberg eifrig bemüht sein, Schlaffenland stellen kann, nach Möglichkeit zu genügen. Vom heimischen Künstlerpersonal sind die erprobtesten Märchenpieler aufgezogen. Edith Bielefeld hat die Tänze einstudiert und Joseph Reilberth ist Leiter des Musikalischen. Es stehen somit zwei wirklich weihnachtsfestliche Stunden in Aussicht.

Aus der Gartenstadt Ruppurr.

In den letzten Wochen konnte man viel in den Zeitungen lesen von Kunstgärtnern und Musikern, die in der Gartenstadt Karlsruhe-Ruppurr zu sehen waren und eine große Anzahl von Besuchern angelockert hatten. Gar mancher wird die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß in der Gartenstadt ein erstrebtes Stroben herrscht, Wohlstand, Häuslichkeit und Sauberkeit zu pflegen. Daß aber das hier hinaus auch hier die Kunst zuhause ist, daß in den schönsten Häusern mit ihren wohlgepflegten Gärten nicht nur der Alltag regiert, mit seinen Rhythmen und Sorgen, bewies am vorgeschlagenen Sonntagabend eine Veranstaltung des Bewohnerausschusses der Gartenstadt im „Gartenhaus“ Ruppurr unter dem Vorsitz des Herrn Schäferling. Lebensfreude und unbefangene Freude und aus dem Mund und der Hand in dem überfüllten Saale nicht nur aus den zündenden, schlagkräftigen Worten des Leiters der Veranstaltung, des Herrn Professor Desterling, sondern auch aus sämtlichen Darbietungen der Mitwirkenden, die in bunter Folge die Herzen erheiterten und erhaben. Sie alle waren fast ausnahmslos zur Beobachtung der Kunst, machten auch keinen Auspruch darauf, technisch Vollendetes zu bieten, dafür aber konnte man vieles sehen und hören, das, tief im Boden des Volksstums wurzelnd, sonst nur selten in dieser Weise dargebracht wird. Es war auch alles nach den Worten des Prologs „echtes Gartenstadtgewächs“. Ein fleißiges, aber gut zusammengesehtes Orchester unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Walter Schlageter, erfreute zunächst mit einer Suite von H. Purcell, und auch Kammermusik kam zu Gehör durch den Vortrag eines Beethoven'schen für Klavier, Cello und Klavier, das von den Geschwistern Winter geliebt wurde. Herr und Frau Professor Franke, sowie Frau Professor Desterling erfreuten durch Gesang und Lieder aus dem reichen Schatz einer großer Liederkomponisten: Loebe, Schubert, Weber, Brahms, Gen. usw.

Daß in der Gartenstadt neben Gesang und Saitenspiel auch der Tanz zu seinen Rechten kommt, zeigte uns ein Kranz jugendlicher Mädchen, die einige von Frau Hede Rieggel er einstudierte Melodien ganz wunderbar ausführten. Hierzu gaben einige Schupplattler im oberbayerischen und feierlichen Stil, von Herrn und Frau Toni Zimmermann mit bestem Humor getanzt, einen würdevollen Gegenatz. Ein großes und wohlbelungenes Wagner's bedeuete die Aufführung des Singspiels „Pastien und Pastenme“ vom wohlhabenden Mozart, eines musikalischen Meisterwerkes, für dessen ansehnliche Einstudierung dem Dirigenten, Herrn Schlageter, noch besonderer Dank gebührt. Die Spieler, Herr und Frau Ott als Scherzpaar und Herr Mader als Colas entschieden durch lebensvolles Spiel und Gesang, und das Orchester bewältigte die zahlreichen Schwierigkeiten der Partitur glänzend.

So wurden die Gartenstadtbewohner gesammelt unter der Parole: Tagesarbeit, abends Geste, saure Wochen frohe Feste sei Dein feigig Antwortwort. Und es herrschte nur eine Stimme in dem Saal: Nächste doch bald wieder ein solch schöner, festlich gehobener Abend der Genossenschaft stattfinden.



Mag sein,
aber da müssen Sie mal
„SUPERIA“
rauchen, die neue charaktervolle
Zigarette
53



Werkstatt von Leznoyniffen künstliche Gardinen-Fabriken

GEBR. KAUL

nine Krifmetre. 109

Stammhaus Augsburg

GRÖSSTES SPEZIAL-HAUS für moderne Innendekoration

am Platz

Eröffnung

Samstag, 3. Dez., Nachm. 2 Uhr

Danksagung.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise Inniger Anteilnahme beim Helmgang unserer lieben Mutter

Frau Albertina Dürr

geb. Koch

Postsekretär a. D.-Wwe.

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, Lessingstr. 37, 1. Dezember 1927.

Der Marktschreier

Ist darauf bedacht, die Käufer durch seine erschütternde Stimme zu betören. Darum inserieren auch solche Geschäftsleute in den üblichen Phrasen der Superlativ und sagen: „Ich habe das Beste, das Allerbilligste, das Hervorragendste“ aber die einmal enttäuschten Käufer kehren nie wieder!

Der erfolgreiche Kaufmann

Weiß, daß man die Sympathie der Käufer nur durch sachliche Aufklärung und Überzeugung gewinnt. Deshalb gibt er seinen Inseraten, Werberbriefen und Prospekten stets neue ansprechende Texte, die alle Eigenarten der Ware in anschaulicher Weise schildern. So wird immer durch strenge Systematik das Ziel erreicht: nicht nur ein größerer Kundenkreis, sondern zahlreiche treue Geschäftsfreunde!

Propaganda - Plogstedt

Werberberatung

Karlsruhe, Telefon 3865

Erfolgsmachweise stehen zur Verfügung 28002

Diese zielsichere Werbung unter Ausschluß der Konkurrenz werden Sie leisten, das ist die Aufgabe des Fachmannes!

Der Marktschreier

Ist darauf bedacht, die Käufer durch seine erschütternde Stimme zu betören. Darum inserieren auch solche Geschäftsleute in den üblichen Phrasen der Superlativ und sagen: „Ich habe das Beste, das Allerbilligste, das Hervorragendste“ aber die einmal enttäuschten Käufer kehren nie wieder!

Der erfolgreiche Kaufmann

Weiß, daß man die Sympathie der Käufer nur durch sachliche Aufklärung und Überzeugung gewinnt. Deshalb gibt er seinen Inseraten, Werberbriefen und Prospekten stets neue ansprechende Texte, die alle Eigenarten der Ware in anschaulicher Weise schildern. So wird immer durch strenge Systematik das Ziel erreicht: nicht nur ein größerer Kundenkreis, sondern zahlreiche treue Geschäftsfreunde!

Der Marktschreier

Ist darauf bedacht, die Käufer durch seine erschütternde Stimme zu betören. Darum inserieren auch solche Geschäftsleute in den üblichen Phrasen der Superlativ und sagen: „Ich habe das Beste, das Allerbilligste, das Hervorragendste“ aber die einmal enttäuschten Käufer kehren nie wieder!

Der erfolgreiche Kaufmann

Weiß, daß man die Sympathie der Käufer nur durch sachliche Aufklärung und Überzeugung gewinnt. Deshalb gibt er seinen Inseraten, Werberbriefen und Prospekten stets neue ansprechende Texte, die alle Eigenarten der Ware in anschaulicher Weise schildern. So wird immer durch strenge Systematik das Ziel erreicht: nicht nur ein größerer Kundenkreis, sondern zahlreiche treue Geschäftsfreunde!

a) Grundgebühren.
Die Grundgebühren betragen für jeden Abrechnungsmonat 15mal soviel Reichspfennige, als Kilowattstunden Strom im Rechnungsjahr 1926/27 oder in einem erst nach dem 1. April 1926 beginnenden ersten Aufzahlungsjahr monatsdurchschnittlich durch den allgemeinen Zähler (Wahlstromzähler) abgenommen worden sind.

b) Verbrauchergebühren.
Die Verbrauchergebühren betragen 15 Pf für jede abgenommene Kilowattstunde.

c) Haushalttarif.
Für folgende Zwecke kann Strom ohne Messung des tatsächlichen Verbrauches zu monatlichen Haushaltgebühren bezogen werden:

- Bei Treppenbeleuchtung mit Schaltbrennen:
 - a) 20 Pf für jede Glühlampe von 10 Kerzen
 - b) 20 Pf für die Schaltuhr
- Bei Klingler (Kleintransformatoren für Lautwerk und Türöffner):
 - a) 30 Pf für 1 Watt Eigenverbrauch; bei Vorhandensein nur eines Klinglers ohne Treppenhauseinrichtung wird der Haushalttarif für das ganze Jahr im voraus erhoben;
 - b) Bei Glühlampen in Kellern und Dachkammern:
 - a) 6 Pf für je ein Watt, mindestens jedoch 1,20 Pf im Jahr.

Bei Abrechnung während eines Rechnungsjahres und Neuanmeldung innerhalb eines halben Jahres zum erneuten Strombezug nach diesen Haushalttarifen ist Nachzahlung für die Zwischenzeit zu leisten.

d) Sonderpreise.
Mit Abnehmern, die sich verpflichten, jährlich mindestens 12 000 Kilowattstunden hochspannten Strom zu beziehen, können besondere Vereinbarungen getroffen werden.

e) Wassertarif.
Der Preis wird nach dem durch Stromzähler festgestellten Verbrauch an Kilowattstunden Strom errechnet (sogenannter Tarif).

f) Allgemeine Bestimmungen.
Der Preis beträgt für die in einem Rechnungsjahr abgenommenen:

erster 3000 Kilowattst.	40 Pf je Kilowattst.
nächsten 3000 Kilowattst.	38 Pf je Kilowattst.
alle weiteren Kilowattst.	36 Pf je Kilowattst.

3. Sonderbestimmungen für Kraft- und Lichtstrom.
Für Strom, der ausschließlich zu Kraft- und Lichtzwecken verbraucht wird, kann ein besonderer Tarif festgelegt werden. Der Preis für den in einem Rechnungsjahr abgenommenen Strom beträgt für die in einem Rechnungsjahr abgenommenen:

erster 3000 Kilowattst.	30 Pf je Kilowattst.
nächsten 3000 Kilowattst.	28 Pf je Kilowattst.
alle weiteren Kilowattst.	26 Pf je Kilowattst.

4. Sonstige Bestimmungen.
Der Preis wird nach dem Grundgebührentarif für jeden Abrechnungsmonat 15mal soviel Reichspfennige, als Kilowattmeter Gas im Rechnungsjahr 1926/27 oder in einem erst nach dem 1. April 1926 beginnenden ersten Aufzahlungsjahr monatsdurchschnittlich für andere Zwecke als für Raumheizung verbraucht worden sind.

5. Grundgebühren.
Die Grundgebühren betragen für jeden Abrechnungsmonat 15mal soviel Reichspfennige, als Kilowattmeter Gas im Rechnungsjahr 1926/27 oder in einem erst nach dem 1. April 1926 beginnenden ersten Aufzahlungsjahr monatsdurchschnittlich für andere Zwecke als für Raumheizung verbraucht worden sind.

6. Verbrauchergebühren.
Die Verbrauchergebühren betragen 10 Pf für jedes abgenommene Kubikmeter.

7. Haushalttarif.
Das Gas kann in der Weise geliefert werden, daß durch Zahlung eines bestimmten Betrages in einem Abrechnungsjahr jeweils nur die diesem Betrag entsprechende Menge abgezogen wird. Der Preis für das auf diese Weise abgezogene Gas beträgt für die in einem Rechnungsjahr abgenommenen:

erster 800 Kubikmeter	21 Pf je Kubikmeter
nächsten 800 Kubikmeter	20 Pf je Kubikmeter
alle weiteren	19 Pf je Kubikmeter

8. Allgemeine Bestimmungen.
Ein nach diesem Tarif bezahlter Betrag wird nach Ablauf des Rechnungsjahres in bar zurückerstattet.

Israelitische Gemeinde.
Sankt-Annen-Str.
Kronenstr.
Freitag, den 2. Dez. 1927.
Sabbatbeginn 4.30 Uhr
Sabbatgottesd. 9 Uhr
Sabbatgottesd. 10 Uhr
Sabbatgottesd. 3 Uhr
Sabbatgottesd. 5.15 Uhr
Sabbatgottesd. 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 4.45 Uhr.

Großküchenschneider
Sucht noch 1-2 Großküche in der Nähe Anstalt unter Nr. 2341 an die Badische Presse.

Wer übernimmt Möbeltransport?
2 Zimmer, Ende Dezember von Friedrichsbad (Baden) nach Karlsruhe. Bestenfalls erbreiten unter Nr. 2345 an die Badische Presse.

Führen
Für Einbau, f. u. n. Umzüge wird nach angelegtem der billigeren Berechnung. (2328) Schön, Nonnenstr. 31, 1.

Hausierer
Kaufen alle Art Kurz- u. Schmuckwaren sowie Gerichte zu billigen Preisen. Wagner, Kronenstr. 47. (23019)

Kapitalien
GELDER
auf Hypotheken such und empficht. (23021) Aug. Schmitt Bankkommission, Karlsruhe, Friedrichstr. 43, Telefon 2117.

Mark 5000.—
als Darlehen gegen 1 Hypothek auf Grundstücke (Keller u. Meisen), im hohen Werte des Darlehens, gesucht. Angebote unter Nr. 2348 an die Badische Presse.

Mark 400.—
Darlehen sucht Staatsbeamter nur von Selbstgebet, gegen guten Zins. Sicherheit und bestimmte Rückzahlungstermin. Angeb. unter Nr. 2352 an die Badische Presse. Wer teilt Beamtenhilfe 100 Mark gegen gute Sicherheit. Angebote unter Nr. 2354 an die Badische Presse.

Verloren
20 Mk. verloren
Gute Belohnung. (2343) Näheres Telefon 211.

Gefunden
Damen-Handschuh im Bildpark gefunden. Abgab. 15-20 Uhr, an den Einrichtungsbes. Adre. Bernhardtstr. 8, III, 178. (2331)

Ein Knabe
4 Monate alt, wird an ständiger abzugeben. Angebote unter Nr. 2347 an die Badische Presse. Billige Hauptpost.

Wer gibt Kind in liebevolle Pflege.
Angebote unter Nr. 2348 an die Bad. Presse. Billige Hauptpost.

6 Wochen alter Knabe
wird in gute Pflege gegeben. Angebote unter Nr. 2349 an die Bad. Pr.

Amtliche Anzeigen

Strassenperre.

Nächststehende Strassenperren des Amtsbezirks Karlsruhe sollen in der beiliegenden Zeit mit neuen Straßenschildern versehen werden:

- Kreisweg Nr. 29, Gemarkung Stugferth, beim Thomashof vom 5. bis 8. Dezember.
- Kreisweg Nr. 13, km 14,042 bis 14,000, d. i. unterhalb Kleinleimbach vom 6. bis 8. Dezember.
- Kreisweg Nr. 31, km 7,193 bis 7,932, d. i. in Griesingen vom 9. bis 12. Dezember.
- Kreisweg Nr. 31 in Griesingen vom 9. bis 14. Dezember. Über die Dauer der Ausführung der Arbeiten wird der Straßenverkehrsamt über obigen Strassenperren folgende Bestimmungen unterworfen:

a) Auf den unter D. 3 1 und 2 genannten Straßen ist der Verkehr mit Fußgänger nur morgens von 7 Uhr 30 und abends nach 17 Uhr 30 gestattet.

Umgehungswege bei D. 3 1 der alte Gemeindegeweg vom Thomashof gegen Stugferth, bei D. 3 2 die alte Landstraße bei Kleinleimbach.

b) Auf den unter D. 3 3 und 4 genannten Straßen haben Fußgänger bis zu 7½ Tonnen Gewicht im Schritt (Kraftfahrzeug mit kleineren Straßenfahrzeuge) zu fahren und dabei von den Halbmeter oder dessen Stellvertreter, Sonnen Anzeiger oder die Verkehrsschilder unter Ziffer a).

c) Schwere Fahrzeuge sind in der Nähe der Sammelstellen am Samstags zu führen.

d) Sonderbestimmungen werden gemäß § 121 V. S. i. O. B. mit Geld bis zu 60 Mk oder mit Haft bis zu 14 Tagen (28954) Karlsruhe, den 29. November 1927. Bad. Bezirksamt - Abt. IV, D. 3, 151

Änderung der Gas- u. Stromtarife.

Gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 29. November 1927 treten an die Stelle des bisherigen Tarifs für den Bezug von Gas und Strom 1927 beginnenden Rechnungsjahres an die folgenden Bestimmungen:

1. Gaspreis.
a) Abnehmer von Gas hat der Stadt einen nach folgenden Bestimmungen errechneten Preis zu bezahlen.
Wenn kein Antrag auf Berechnung nach einem besonderen Tarif oder ein besonderer Tarif ohne weitere Bestimmung gefordert wird, gilt der allgemeine Tarif als vereinbart.

b) Allgemeiner Tarif.
Der Preis wird nach dem durch Gasmeter festgestellten Verbrauch an Kubikmetern Gas errechnet (allgemeiner Tarif).

c) Allgemeine Bestimmungen.
Der Preis beträgt für die in einem Abrechnungsmonat abgenommenen:

35 Pf. 1 Pfund
Eier-Göpferich
Fasanenstr. 35
Gotheauerstr. 33a
Telefon 2173 334

schöne gelbe Früchte
Eier-Göpferich
Fasanenstr. 35
Gotheauerstr. 33a
Telefon 2173 334

Leistungsfähige Holzwarenfabrik
mit Sägemehl in Mittelbaden übernimmt die Herstellung von
Waren-Riffen
besserer Art, oder ähnlicher Massenartikel zur laufenden Lieferung.
Bortelkaffe, Preisstellung auf Anfrage unter Nr. 2353 an die Badische Presse.

2-3000 Mk.
mit hoher Zinsvergütung und guter Sicherheit per sofort von einem reichen Geschäftsmann auf 1-2 Jahre gesucht. Angebote unter Nr. 2351 an die Badische Presse.

Badisches Landestheater
Freitag, 2. Dezember.
3. Vorstellung der Schillerstücke.

Die Braut von Messina
von Schiller.
In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag.
Mabelia, Gemacht
Manuel, Stern
Gloria, Bettina
Beatrice, Bertram
Cajetan, Schütz
Berengar, Herr
Vankred von der Trem, Gabeln
Rosmund, Stroble
Rogier, Gemacht
Sibelot, Sacher
Diego, Sacher
Boten, Graf u. Fräulein

MOZART
Täglich 8 1/2 Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Erdens Kistner

Wiener Hof
Bes.: Rich. Löwe
Ab 1. Dezember:
Neues Programm

Weinhaus Juit
zum Goldenen Saft
Täglich
v. 4-7 u. 8-12 Uhr
Stimmungstapfe
Navaho

Druckarbeiten
Leber, Kasse und Blätter
Druckerei, Postamt.

COLOSSEUM
Waldstraße 16, Telefon 5599

Nur 2 Tage
Gastspiel der Oberbayr. Bauernbühne
Dir. Sandbichler u. Hirtreiter
Die blaue Kerze!
Gesang — Schuhplattler — Zitherspiels
Anfang 8 Uhr. 29683

Wieder ritt das
**COLOSSEUM-
Theater**
KARLSRUHE
an einer neuen, nie
gezeigten Attraktion größten Stils
d. berühmte Zaubermeister

Kassner
Ab 3. Dezember 1927
kommt zu Gast mit
der größten Zauber-
schau, die Europa ge-
sehen hat. Er wird den Flug
durch das Reich der vierten Di-
mensionen ausführen. Er wird
die Wunder der Welt offenbaren.
Er wird Karlsruhe unglückliche Rät-
sel aufgeben. Er wird Heiterkeit
und Lachen erzeugen. Er wird
unterstützt v. 28 Zaubern und
Zauberlehrling. 1 1/2 Stunden lang
die Zuschauer in grenzenlose
Spannung versetzen.
Vorher 29697
Groß. Varieté-Programm
Premiere am
am 3. Dezember 1927
Anfang 20 Uhr

HEUTE
Freitag, 2. Dezember, 8 Uhr
KONSTLERHAUS:
Alte Musik

Li Stadelmann / Kläre v. Conta
J. S. Bach: Italienisches Konzert (zum
Male in Karlsruhe in der Original-
fassung für Cembalo). 5 alt-italienische
Lieder mit Cembalo-Begleitung von
Costi, Caldara, Händel, Lotti u. Par-
adies. Senflitz 3 Sonaten für Cembalo,
alt-deutsche Lieder von Ditturi,
Bach, Telemann, Graun, Hiller u. Joh.
P. Schulz, F. Couperin: 3 Pièces de
clavecin.
Karten zu 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— Mk.
bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.
Abendkasse
ab 7 1/2 Uhr.

Morgen
Samstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr
KUNSTLERHAUSSAAL
spielt
Anna Linde (Berlin)
Alte Musik auf dem Cembalo

Restaurant Grüner Baum
Inh.: Georg Ehrstein.
Ab heute Ausschank neuer Qualitäts-
weine zu verbilligten Preisen. 29016
Birkweller Keschtenbusch neuer 35 S
Malkammerer, alter 35 S
Edenkobener, alter 35 S
Schlager Riesling 45 S
Gummelinger (Meersburger) 45 S
Königsbacher (Burgunder) 50 S

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

HENNY PORTEN

Heute zum ersten Mal:
Die beliebteste deutsche Lustspiel-
Darstellerin

Henny Porten
zum ersten Mal nach ihrer Genesung
wieder im Film:
Die große Paule

Der Lebensroman einer großen Violin-Virtuosin
Großes Film-Lustspiel in sechs Akten
nach Oskar Blumenthal und
Max Bernstein
Regie: Carl Fröhlich
Hauptdarsteller: HENNY PORTEN
Livio Pavanelli, Walter Slezak,
Wolfgang von Schwand, Marie
Reisenhofer, Solie Pagay u. a.
Musikal. Leitung: Bruno Peis

„Eheferien“ Filmburleske. Ein „Ring“-Kampf in 6 Akten nach dem Schwank
„Ehernen“ von Hans Sturm u. Alexander Engel. In der Haupt-
rolle: Lilian Harvey, einer der beliebtesten Lustspiel-Stars, noch frisch im Gedächtnis von
„Keusche Susanne“

Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt. Kulturfilm
Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

Palast-Lichtspiele
Herrnstraße 11
Einfach, laibelhaft!
Grete Mosheim
Paul Wegener
In dem glänzenden deutschen Meisterfilm:
Sif

Das Weib, das den Mord beging
nach dem bekannten Roman von Reck Ballezerona
„Das Leben und Leiden einer jungen Frau“.

Lerne boxen ohne zu klagen. Luftspiel in 2 Akten
UFA
Wochenschau! 88.40
Sinnesehen
der Bienen.

Café des Westens
Freitag abend
Operetten-Abend

Als Gast:
Nelli Rudbeck
vom Landestheater Karlsruhe

Keine Preiserhöhungen

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstrasse 168, Klostertelle Hirschstr. Telefon 3053
zeigt ab heute
Paul Wegener

Ramper
der Tiermenschen
Die
Sensation
des Jahres
Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.
Bitte die Nachmit. gsvorte ungen zu besuchen.
Vergünstigungen bei diesem Programm aufgehob.

Sonntag, 2. Advent, den 4. Dez. 7 1/2 Uhr abends
in der evang. Stadtkirche

Oratorium
„Das Reich muss uns doch bleiben“
von August Röcher.
(Wiederholung der am 20. Okt. stattgefundenen
Aufführung.) (29739)

Mitwirkung: Vereinte Chöre des Christlichen
Sängerbunds, Orchester (Vogel); Leitung Herr
Wegeler; Antrage: Herr Einwäuter.
Eintritt frei.
Program 00 Stg.
Erlrag d. Kollekte f. d. Glockenfonds d. St. Kirche.

Evangelische Vereinigung
der Neu-Oststadt E. V.
Sonntag, 4. Dez. 1927, 7 1/2 Uhr in d. Katholische
Volkstimliches Kirchengesang.

Eintritt frei!
Der Vorstand.

Bachverein E. V.
Freitag, 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
Herrenprobe
Bad. Konservatorium

Kaffee Bauer
Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags
Elite-Konzert
Solist: Kapellmeister DOLEZEL

Abends 8 1/2 Uhr
**Ein Abend alter u. neuer
beterer Weisen**

Alte Brauerei Höpfner
Heute großes Schlachtfest!
Riesenschlachtplatte
Spezialität: Thüringer Bratwürste
vom Rost
Sauerkraut und Kartoffelpüree.
Samstag abend 6 Uhr.

**Eröffnung des
Höpfnerbräukellers**

Achtung! Jazzband-Musik.
Es ladet höchst ein 29068
Josef Hahnhofer,
Küchenmeister u. Wirt.

Smallbeer, guterb., weiß . . . 85.—
Röhmische, hoch neu . . . 125.—
Grammophon, hoch neu . . . 45.—
Damen-Fahrrad, guterb., 45.—
Herren-Fahrrad, unterhalten 40.—

Neue Nähmaschinen, Perle, Grammophon und
Scherer auf selten günstige Zahlungsbedingungen.
Kunzmann, Zähringerstr. 46/

Empfehlung!
Unterzeichneter zeigt hiermit einem stil-
Publikum von Karlsruhe u. Umgebung
ergeben an, daß er ab heute seine mit
den modernsten Einrichtungen neu reno-
vierte

Kegelbahn
eröffnet hat und ab sofort mit Vereinen,
Gesellschaften, Fremde und Örtlicher
Kegelvereine öffentl. einladet.
Gleichzeitig findet heute Freitag, den 2.
Dezember 1927 ab 7 Uhr abends
groß. erstkl. Jazzbandkonzert
statt. — Eintritt frei.
Mit vorzüglicher Kochkunst
Karl Seitz und Frau,
Galtens zum Welt. Tel. 4690.

Zu bevorstehenden Festtagen
bringen in empfehlende Erinnerung
Abonnementsheften:
Parterre . . . 0.80 6 Karten . . . 4.00
Parkett . . . 1.00 6 Karten . . . 5.00
Parkett-Loge 2.00 6 Karten . . . 10.00
Rang-Balkon 1.50 6 Karten . . . 7.50
Rang-Loge . . . 2.50 6 Karten . . . 12.50

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße

4. Kunst-Auktion
der Galerie Moos, Karlsruhe
26905 Kaiserstraße 187
Mittwoch, 7. Dezember, jeweils von
Donnerstag, 8. Dezember, 10-11 und
8-6 Uhr
Wir verstellern

über 300 Gemälde
darunter Werke v. Baisch, Böhme, Dill,
Kallmorgen, Schönecker, Thoma u. a.

Ferner
ca. 30 Perser-Teppiche
darunter prächtige alte Stücke
Salonmöbel, Kaminöfen, Sessel in
Barock, Biedermeier etc.

Antiquitäten aller Art
in Silber, Bronze, Porzellan, Zinn

Seltene
Gelegenheit z. billigen Erwerb
wertvoller Gegenstände
Freie Vorbesichtigung
von Freitag, 2. Dez. bis Montag, 5. Dez.
Katalog (über 900
Nummern) 1.-

Kaufeluche
Gut erhalt., freundl.
Jim-Einrichtg.
v. Priv. zu Kauf, gefucht
Angeb. m. Preis u. Nr.
29614 an die Bad. Pr.
Veren, Schräg, Wäsch-
Schrank, eins. Wäsch-
Schrank, zu kaufen, an-
gebot, Angebots u. Nr.
29614 an die Bad. Pr.

Brillant
groß, Stein, gefucht od.
ungefucht, v. Priv. zu Kauf,
Angeb. m. Preis u. Nr.
29285 an die Bad. Pr.

Lesen! Nachsehen!
Kaufe:
ca. 100 kleinere Gemälde, Skizzen, Zeichnungen,
Kupferstiche, Briefe, Blätter, neue und alte,
gerahmt oder ungerahmt.
Angebote unter Nr. 29655 an die Ba-
dische Presse, Billale Hauptw.

Pfannkuch
Sonderangebot
in 29886

**Bayerischem
Rauchfleisch**
Landräucherung ohne Rippen
Pfund Mk. 1.60

**Delikat
Bayer. Mettwurstchen**
ca. 65 Gramm
Stück 20 Pfg.

Pfannkuch

BUCHERER
Koch- und
Bach-Aepfel
3 Pfund 37 Pfg.
Verschied. Sorten prima
Tajeläpfel
Pfund von 20 Pfg an
BUCHERER
in sämtlichen Filialen
Neu eröffnet:
3 Gutenbergstraße 3

Offene Stellen
Lehrerin
Mädchen
A. Kassner, Colosseum-Theater

Lehrerin
2. bis 15. Dezember gesucht, 10-12
Stunden zum Unterricht für 2 Mädchen,
11 und 14 Jahr, in allen Fächern der
höheren Schule, besonders Englisch und
Französisch.
Nur schriftl. Angebote an
A. Kassner, Colosseum-Theater

Tüchtige Stenotypistin
nicht über 20 Jahre, zum sofortigen Eintritt auf
Erfahrung mit Reinschriftmaschinen unter Nr. 5. 0.
286/28768 an die Bad. Presse, Hl. Hauptstr.

Flickerin
Stellengeluche
Männlich
Vertretung
Allein-Mädchen
Stundenfrau
Ditertbrieten

Stellengeluche
Männlich
Vertretung
Allein-Mädchen
Stundenfrau
Ditertbrieten

Stellengeluche
Männlich
Vertretung
Allein-Mädchen
Stundenfrau
Ditertbrieten

Badische Presse
Anzeigen Abtelling

Friseurgeschäft
mit Wohnung 2 Herren- und 2 Damenbedie-
nungen mit guter Kundschaft, am Bahnhof und
Post, Bodenfeuchtig, Umfänglich, sofort zu
verkaufen.
Angebote unter Nr. 5668a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Ein gut erhaltenes
Anzugstoffe
Kaufladen
Tiermarkt
Wellenfische

Werblich
Köchin
Servierfräulein
Mietgeluche
3 Zimmerwohnung
2-3 Zimmerwohn.

Lebensmittel
Für die Weihnachtsbäckerei
Wurstwaren
Kaffee
Holl. Kakao
Konfituren
Fischwaren
Tiermarkt
Wellenfische
Geschenk-Körbe mit allerlei Früchten und Lebensmitteln

Der
Weihnachts-Einkauf
des Publikums
wird beherrscht durch
die Freude am Schenken
und die Neigung zum reich-
lichen Decken des Gabentisches.
Anregungen für praktische und
preiswerte Geschenke fallen des-
wegen in den nächsten Wochen auf
besonders fruchtbaren Boden, denn man
weiß in den meisten Fällen nicht, was man
schenken soll. — Der Geschäftswelt empfehle
wir deshalb, recht bald und recht ausgiebig sich
des besten Weihnachts-Weibers zu bedienen:
Der
Weihnachts-Anzeige
in der
Badischen Presse
Mit über 46000 festen Beziehern steht
die Badische Presse weit an der Spitze aller
badischen Zeitungen; sie hat die höchste Stadt-
aufgabe — sie wird in fast jeder Karlsruher
Familie gelesen —, die stärkste Ver-
breitung bei der kaufkräftigen Land-
bevölkerung und besitzt in ihrer Anzeigenwirkung
eine unvergleichliche Zuverlässigkeit.
Dabei ist die Badische Presse entschieden
die billigste Zeitung, denn die Zeile kostet
für jedes Tausend Leser im Durch-
schnitt nur etwa einen halben Pfennig.
Anzeigen für die Samstag- u. Sonntag-Ausgaben erbitten
wir spätestens bis Freitag nachmittag.